

JS MAGAZIN

DIE EVANGELISCHE ZEITSCHRIFT FÜR JUNGE SOLDATEN // JUNI 2021

Schießen

5 Erkenntnisse
von Forschern

Mit Portepeee

Feldweibel
berichten

Straßen- umfrage

Meinungen zur
Bundeswehr

AM START

Wir stellen Rapperinnen vor,
die auf Deutsch texten –
mal direkt, mal hintergründig

ZU GEWINNEN!
2x Soundbox





ANSPRÜCHE OHNE ENDE

Ein Beispiel, das die problematische Anspruchshaltung der Bundeswehr zeigt: Ein Feldweibel dient jahrelang in verschiedenen Bereichen der Truppe. Er schließt eine Zivile Aus- und Weiterbildung zum Fluggerätemechaniker ab, macht später den Meister. Er organisiert und prüft die Arbeit der Kameraden in einer Werkhalle. Er bewährt sich daraufhin als Ausbilder. Er übernimmt als nächste Station eine Bürotätigkeit. Schließlich besteht er die Eignungsfeststellung zum Berufssoldaten. Aber er lehnt ab (Seite 8).

Warum? Der Feldweibel hätte für seinen nächsten Dienstposten von der Ostsee an den Rhein ziehen müssen. Er hat aber Familie und Haus im Norden. Dort wird er nun Polizist. Ade, Kameraden!

Feldweibel sollen als Allrounder brillieren und für Übungen und Einsätze flexibel sein. Warum lässt man sie nach jahrelangem Versetzen nicht wenigstens dort leben, wo sie es möchten und wo sie sich längst bewiesen haben? Das passt nicht zur Eigendarstellung des ach so tollen Arbeitgebers Bundeswehr. Felix Ehring, Leitender Redakteur

AUS DER REDAKTION



Im Mai hat JS berichtet, dass die Bundeswehr kein Biofleisch beschafft. Ein Soldat schreibt der Redaktion dazu:

„Der Bericht über den Fleischverbrauch der Bundeswehr ist sehr interessant. Ich möchte auf die Verpflegungsbeutel hinweisen, die wir auf den Übungsplätzen zum Frühstück, Mittag- oder Abendessen bekommen. Darin befindet sich so **UNGLAUBLICH EKELHAFTES UND UNGESUNDES ZEUG**. Die Aufstriche sind voll mit Palmöl und Wasser. Die Auswahl passt meistens nicht zusammen: Salami, Mortadella, Schinken, Butter, Ketchup und Tomatenmark. Alles ist doppelt und dreifach in Plastik eingepackt. Es ist okay für ein paar Tage, aber für drei Wochen Übungsplatz ist es unzumutbar. Auch der ganze Plastikmüll ist der absolute Wahnsinn.“

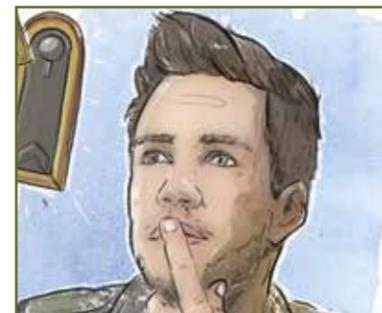
JS FOLGT UNS AUF INSTAGRAM: [jsmagazin](#)

Die Journalistin **KATRIN BÖRSCH** schreibt über deutsche Rapperinnen (S. 22):



„Hip-Hop wird vielfältiger und bunter. Frauen erobern sich ihren Platz in der Szene, müssen dabei aber oft härter kämpfen als Männer. Statt die Rapperinnen auf ihr Äußeres zu reduzieren, sollte man ihrer Musik und ihren Texten zuhören. Es lohnt sich, versprochen!“

FOTOS: LENA UPPHOFF / ARCHIV / PRIVAT / COVER: PICTURE ALLIANCE, JAZZARCHIV, KATJA BÖHM



8 Mit Portepee: Feldweibel über ihren Dienst und Infos zum Laufbahnwechsel



22 Am Start: Rapperinnen, die auf Deutsch texten - mal direkt, mal hintergründig



28 Straßenumfrage: Was junge Leute über die Bundeswehr denken

ILLUSTRATION: SASCHA DÜVEL / FOTOS: PICTURE-ALLIANCE, JAZZARCHIV / JASMIN ZWICK

4 EINBLICK

DIENST

6 MAGAZIN

8 LAUFBAHNWECHSEL Wie man Feldweibel wird und was einen dann erwartet

12 MEINE WELT Die JS-Fotostory

14 AM ABZUG Fünf wissenschaftliche Erkenntnisse über das Schießen

17 FLEXIBLER DIENEN Soldaten und Soldatinnen können Teilzeit beantragen

INFOGRAFIK

18 RÜSTUNG Waffen für die Konfliktregion

LEBEN

20 MAGAZIN

22 YO, SCHWESTER Sieben Frauen, die den Deutschrap aufmischen

26 DIE JESUS-BIOGRAFEN Die vier Evangelisten und ihre Erzählungen

28 STRASSENUMFRAGE Was junge Leute in Leipzig von der Bundeswehr halten

30 RATSEL 2x Bose-Bluetooth-Box zu gewinnen!

SEELSORGE IN DER BUNDESWEHR

31 PERSONALIEN Abschiede aus der Militärsorge und neue Gesichter

32 EIN BUDDY AN BORD Seelsorge auf der Gorch Fock, die bald wieder in See sticht

34 DAS LETZTE WORT HABT IHR Die JS-Liebblingsliste aus Recklinghausen

35 TASCHENKARTE, VORSCHAU, IMPRESSUM

36 TASCHENKARTE, CARTOON



BOOTSTOUR IM STOLLEN

Blick in das Salzbergwerk Turda in Rumänien, das man (bald wieder) touristisch erkunden kann.

FOTO: GETTY IMAGES, MOMENT EDITORIAL

DIENST

WIR BLEIBEN DRAN!



IM MAI HABEN SOLDATINEN UND SOLDATEN in JS von der Amtshilfe berichtet. Das Amt der Wehrbeauftragten Eva Högl teilte nun auf Anfrage mit, bis Ende April seien 90 Eingaben zur Amtshilfe eingetroffen. Medienberichte über frustrierte Soldaten decken sich jedoch nicht mit den Eingaben. Die Kritik sei eher punk-

tuell und beziehe sich etwa auf die Arbeitszeitschutzvorschriften oder den **Wunsch nach schneller Impfung**. Die Amtshilfe erschwere Grundbetrieb, Ausbildung, Übungen und Auslandseinsätze, beobachtet Högl. Deshalb müsse Deutschland analysieren, was künftig bei Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe zu verbessern sei.

FÖRMLICHE ANERKENNUNG



Gebirgsjäger müssen zum Ende der Grundausbildung eine breite Schlucht überwinden. Warum? Welches spätere Szenario ist denkbar? Stunden Soldaten an einer Schlucht: Wie käme der Erste hinüber, um das Seil zu befestigen? Wären die anderen nicht ein **leichtes Ziel**? Eine förmliche Anerkennung erhält, wer es der Redaktion erklärt: info@js-magazin.de

?

FRAG DEN PFARRER!
ANGEFEINDET

MARTIN JÜRGENS,
Hannover,
antwortet



Normalerweise pendele ich mit Uniform im Zug zwischen meinem Heimatort und meinem Standort. Nun habe ich von Kameraden gehört, dass schon Soldaten unterwegs angepöbelt worden sind oder ihnen der Mittelfinger gezeigt wurde. Wie geht man mit solchen Anfeindungen um?

Keiner mag beleidigt und beschimpft werden. Dennoch gibt es Leute, die so etwas tun. Besonders gerne eher anonym, bekannt aus Internetforen. Und wenn ich Soldaten anpöbele, dann ist es nicht der Mensch XY, sondern die Uniform, auch eher anonym. Wobei ich mich über jeden freue, der sachlich auch kritische Fragen

zur Bundeswehr stellt. Aber beleidigen und pöbeln geht gar nicht. Für Sie am wichtigsten: Reagieren Sie nicht auf so etwas, vor allem provozieren Sie nicht, indem Sie zurückpöbeln. Selbst eine Diskussion mit solchen Leuten bringt meistens nichts. Ich würde versuchen, die Pöbler zu ignorieren, gar nicht wahrzunehmen.

Denken Sie dran, es geht nicht um Sie, sondern um die Uniform, die Sie tragen. Und die repräsentieren Sie am besten mit Sachlichkeit und Freundlichkeit. Wenn es gewalttätig wird, ist es natürlich richtig, Zugpersonal oder Bundespolizei zu informieren und sich selber in Sicherheit zu bringen.



ENDE EINES EINSATZES

Der Abzug aus Afghanistan gilt als riskant und macht das Land unsicherer

Weil die USA ihren Einsatz beenden, gehen auch die Nato-Partner: Die Bundeswehr hat ihren Rückzug aus Afghanistan eingeleitet. Voraussichtlich bis Anfang Juli sollen die rund 1000 deutschen Soldaten mitsamt Ausrüstung das Land verlassen haben.

Der Abzug gilt als riskante Phase, weil der Abbau der Camps viele Kräfte bindet und zugleich eine Frühjahrsrensive der Taliban droht. Zur Absicherung des Lagers in Masar-i-Scharif hat die Bundeswehr einen Mörserzug

Angespannte Lage: Afghanische Soldaten durchsuchen Ende April nahe Kabul Zivilisten

nach Afghanistan verlegt, zudem sollen Soldaten des KSK unterstützen.

Das Ende der Nato-Mission werde die Sicherheitslage im Land verschlechtern, warnt der Afghanistanexperte Thomas Ruttig bei „Zeit Online“. Mit den abziehenden US-Soldaten gingen der afghanischen Armee wichtige Funktionen wie die Luftunterstützung und geheimdienstliche Aufklärung verloren. Etwa 45 Prozent der Afghanen lebten bereits unter der überwiegenden Kontrolle der Taliban.

Wichtig sei, das Land weiter finanziell zu unterstützen, so Ruttig. Geringere Hilfszahlungen könnten dazu führen, dass Soldaten und Polizisten nicht mehr bezahlt werden. Die Taliban hätten dann leichtes Spiel. Mehr: www.tinyurl.com/JS-Abzug

NETZFUND



MERLE SCHRÖER IST Pfarrerin in Ausbildung und seit Mai das neue Gesicht der Evangelischen Militärseelsorge bei Instagram. Die 28-jährige Hamburgerin tauscht sich dort mit Soldaten, Soldatinnen und Interessierten aus. In dem Format „Unter die Haut“ spricht sie mit Soldaten über deren **Tattoos** und was sie ihnen bedeuten. Freitags gibt es eine Andacht. Schröder kennt Militärseelsorge und Truppe von vorigen Arbeitserfahrungen. Mehr bei Instagram: [emilseels](https://www.instagram.com/emilseels)

ZAHL DES MONATS

2

Soldaten der Bundeswehr (20/33 Jahre alt) sind Ende April bei einer Konvoifahrt gestorben. Ein Lkw hatte ihren Unimog auf der A2 überholt und plötzlich eingeschert.

EIN SPRUNGBRETT UND EIN HARTER JOB

Zwei Feldwebel und ein Anwärter über Vor- und Nachteile der Laufbahn, Perspektiven und den freiwilligen Abschied

Im sechsten Dienstjahr wurde der Oberstabsgefreite Jan nachdenklich. Der 25-jährige Feuerleitsoldat bei der Artillerie überlegte, die Truppe zu verlassen: Öffentlicher Dienst, Polizei, Zoll – das alles konnte er sich vorstellen. Andererseits gefiel es ihm bei der Bundeswehr. Dann dachte er sich: Mach doch Feldwebel! Was Jan daran zusagt: „Man ist nicht mehr das unterste Glied der Befehlskette. Man bekommt Befehle, hat aber etwas mehr Freiheit, wie man sie umsetzt. Man hat Verantwortung für Personal und Material und bei Übungen.“

Feldwebel gehören zum Führungspersonal. Sie sollen unterstellte Soldaten kompetent anleiten können und in ihrem Fachbereich Experten sein. Ihre Aufgaben sind mit der Meisterebene in der freien Wirtschaft vergleichbar. Die Laufbahn der Unteroffiziere ohne Portepee ist hingegen für Bewerber, die vorrangig Aufgaben auf dem Level von Gesellen oder Facharbeitern anstreben.

Jan durchläuft inzwischen bei der Artillerie die dreijährige Feldwebel-Ausbildung im Truppendienst (siehe Schaubild Seite 10). „Es geht von Lehrgang zu Lehrgang, die Zeit geht gefühlt sehr schnell vorbei“, sagt er. Jan rechnet sich gute Chancen aus, als Feldwebel an seinem Standort bleiben zu können und weiterhin am Wochenende zu seiner Freundin zu pendeln. Mit ihr hat er den Laufbahnwechsel vorab besprochen: „Sie war nicht so begeistert, dass ich dann ständig auf Lehrgängen bin. Aber sie hat nichts dagegen gesagt, solange ich am Wochenende zu Hause bin.“

HOHE BELASTUNG

Feldwebel Christian (30, Name geändert) war bis vor kurzem in der schweren Fallschirmjägerkompanie Gruppenführer und stellvertretender Zugführer. Er findet: „Als Feldwebel kann man viel bewirken, den jungen Mannschaftssoldaten Ausbildungsinhalte und



soziale Werte vermitteln. Das hat mir viel Spaß gemacht. Oft habe ich länger gedient, als es im Dienstplan stand, um Kameraden zu unterstützen.“

Obwohl Christian Dienst und Kameradschaft liebte, lässt er sich mittlerweile zum Polizisten ausbilden. „Ich habe recht bald beschlossen, dass ich das nicht mein Leben lang machen will. Wenn man die 38-Jährigen sieht, die noch Zugführer sind... Die dienstliche Belastung ist schon hoch und man ist oft zu Übungen unterwegs. Ich hatte keine Freundin und habe in der Nähe der Kaserne gewohnt, das war kein Problem. Mit Beziehung ist es möglich, aber auch anstrengend, höre ich von den Kameraden. Man braucht jemanden, der dahintersteht.“

Den Sold fand Christian angemessen: A7 bis A8 der Bundesbesoldungstabelle plus Erfahrungsstufen und Geld für Dienst zu ungünstigen Zeiten, dazu Anrechnungsfälle. „Mit 2500 Euro netto kann man rechnen.“

BERUFSSOLDAT: LIEBER NICHT

Hauptbootsmann Christoph war 14 Jahre lang in der Truppe und hätte Berufssoldat werden können. Er hatte die zweitägige „Potenzialfeststellung“ bestanden, wollte aber nicht weiterhin bundesweit einsetzbar sein. Nun lässt er sich mit Unterstützung des Berufsförderungsdienstes zum Polizisten ausbilden.

Der 35-Jährige lebt an der Ostsee, seine nächste Verwendung hätte in Köln oder Koblenz sein sollen. „Das wollte ich nicht. Als junger Typ hatte ich Lust auf das Reisen, da habe ich Ausbildungen in Kassel und Mainz gemacht und war im Auslandseinsatz im Kosovo. Mittlerweile habe ich einen Sohn und bin froh, dass ich nicht nur am Wochenende zu Hause bin. Es war aber auch die Tätigkeit, die ich als nächstes vor mir gehabt hätte – eine Stabsverwendung, ein reiner Bürojob. Das ist nichts für mich.“

Christoph war Feldwebel im Fachdienst. Er hat in zivilen Firmen zwei Zivilberufliche Aus- und Weiterbildungen (ZAW) zum Fluggerätemechaniker absolviert, zunächst 23 Monate zum Gesellen, woraufhin er Obermaat (StUffz) wurde. Nach fast sieben Dienstjahren entschied er sich zum Wechsel in die Feldwebellaufbahn. Er bildete zwei Jahre lang Rekruten aus. Daraufhin schloss er eine Ausbildung zum Meister ab und wurde Bootsmann. „Als Feldwebel im technischen Bereich war ich Ansprechpartner für die Techniker, habe Arbeit verteilt und geprüft. Mir hat das Spaß gemacht.“

Christoph hatte – wie Feldwebel Christian bei den Fallschirmjägern – teils sehr viel Arbeit und schob Überstunden: „Wenn man als Feldwebel gut ist, bekommt man mehr Aufgaben, bis es eigentlich zu viel ist. Das Geld hat eher nicht zusätzlich motiviert, das waren im Vergleich zum StUffz in meiner Erinnerung nur 50 Euro netto mehr im Monat.“

IMMER UNTER BEOBACHTUNG

Als Feldwebel wird man alle zwei Jahre beurteilt. Christoph sieht es so: „Man wird immer an seiner Arbeit gemessen. Wer Berufssoldat werden will, versucht, sich möglichst breit aufzustellen, was Verwendungen und Einsätze angeht. Am Ende können Nuancen entscheiden, wer Berufssoldat wird und wer nicht.“ Bekomme jemand keine ideale Bewertung, sei eine Versetzung eine Option, um Flexibilität zu zeigen und sich an anderer Stelle zu beweisen. „Hat man einmal eine schlechte Beurteilung, benötigt man vier Jahre, um das wieder auszugleichen, weil alle zwei Jahre beurteilt wird und die letzten zwei Beurteilungen herangezogen werden, wenn es letztlich darum geht, ob jemand Berufssoldat werden soll.“

Das Bewertungssystem in den sogenannten Vergleichsgruppen kann zu Spannungen führen, berichtet Christoph: „Die Konkurrenz unter den Feldwebeln kann sehr groß sein. An einem Standort ging es unkameradschaftlich zu, so dass ich mich wehren musste, weil mir nachgesagt wurde, ich würde meine Arbeit nicht gut machen. Dabei war ich neu und musste mich erst einfinden.“

Die Erfahrungen der Feldwebel zeigen, dass die Laufbahn einerseits ein gutes Sprungbrett sein kann, um langfristig Soldat zu bleiben. Eine ZAW macht Feldwebel für zivile Arbeitgeber zusätzlich interessant. Andererseits verlangt die Bundeswehr von Feldwebeln einiges: Überstunden sind keine Ausnahme, Ortswechsel gehören dazu und Konkurrenz muss man aushalten können (siehe Seite 2). Spätestens wenn es darum geht, sich einen dauerhaften Lebensmittelpunkt aufzubauen und vielleicht eine Familie zu gründen, haben es Leute in zivilen Berufen im Vergleich zu Feldwebeln und allgemein zu Berufssoldaten leichter. Felix Ehring

Fragen und Antworten zur Feldwebellaufbahn: Seite 10



**FELDWEBEL WERDEN:
INFOS ZUM LAUFBAHNWECHSEL**

Ab wann können Mannschafter Feldwebel (Unteroffiziere mit Portepee) werden?

Sie müssen mindestens den Dienstgrad eines Gefreiten haben und einen Realschulabschluss vorweisen können beziehungsweise einen Hauptschulabschluss und eine zu den Bedürfnissen der Bundeswehr passende abgeschlossene Berufsausbildung. Künftige Unteroffiziere ohne Portepee benötigen einen Hauptschulabschluss, aber keinen Berufsabschluss.

Wie bewirbt man sich für den Laufbahnwechsel?

Zuerst spricht man mit dem zuständigen Disziplinarvorgesetzten. Im Anschluss stellt man die Bewerbungsunterlagen zusammen, damit der Personalfeldwebel im Bewerbungsportal „eRecruiting“ ein Profil anlegen kann. Im Falle einer positiven Bewertung durch den Disziplinarvorgesetzten prüft das Bundesamt für das Personalmanagement (BAPersBw) die Einplanungsmöglichkeiten für die Unteroffizierlaufbahn. Bei positiver Rückmeldung ist eventuell eine erneute Eignungsfeststellung in einem Karrierecenter nötig. Aufgrund der Corona-Pandemie gilt aktuell einzig das Urteil des Disziplinarvorgesetzten – es sei denn, der Bewerber ist für eine Zivilberufliche Aus- und Weiterbildung (ZAW) vorgesehen. Bei einer positiven Bewertung wird die Person für die Laufbahn der Unteroffiziere zugelassen, in der Regel mit Verleihung des Dienstgradzusatzes

Feldwebelanwärter/Bootsmannanwärter beziehungsweise für künftige Unteroffiziere ohne Portepee mit dem Zusatz Unteroffizieranwärter/Maatanwärter. Vorab ist die ärztliche Tauglichkeitsuntersuchung („90/5“) zu bestehen. Hinderungsgründe sind beispielsweise laufende disziplinare Ermittlungen oder ein Eintrag im Bundeszentralregister.

Was kann man ohne Schulabschluss tun?

Soldaten ohne Schulabschluss können in der Bundeswehr innerhalb von sechs Monaten einen Hauptschulabschluss machen und danach Unteroffizier ohne Portepee werden.

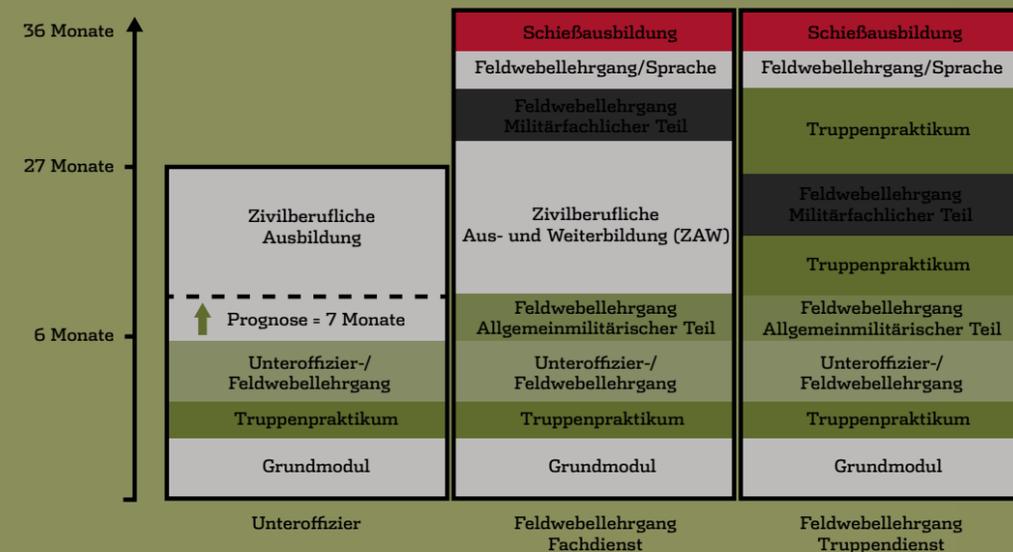
Was unterscheidet Feldwebel im Truppendienst von Feldwebeln im Fachdienst?

Anfangs ist die Ausbildung gleich (siehe Schaubild). Der wesentliche Unterschied ist dann, dass Feldwebel im Truppendienst Truppenpraktika durchlaufen, Feldwebel im Fachdienst hingegen bei Bedarf eine Zivilberufliche Aus- und Weiterbildung (ZAW). Bei Bedarf meint: Eine ZAW wird genehmigt, wenn Feldwebelanwärter für die künftige Tätigkeit eine entsprechende Ausbildung benötigen und dafür die Voraussetzungen erfüllen. Bringt jemand schon eine passende Ausbildung mit, etwa als Mechatroniker oder Fluggerätemechaniker, gibt es keine ZAW.

Verlängert der Laufbahnwechsel die Dienstzeit?

In der Regel ja. Nach Abschluss der Ausbildung müssen Feldwebel auf dem neuen Dienstposten eine sogenannte Regeldienstzeit von mindestens neun Jahren leisten.

Ausbildungsabschnitte für künftige Feldwebel oder Unteroffiziere



ILLUSTRATIONEN: SASCHA DÜVEL // SCHAUBILD: BUNDESWEHR



TAKTVOLL

Alles spielt auf ihr Kommando, denn Leutnant Lisa-Marie Holzschuh ist Kapellmeister-Anwärterin beim Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr. Nach einem Freiwilligen Wehrdienst studiert die 24-Jährige in Düsseldorf gemeinsam mit Kameraden an einer zivilen Musikhochschule. „Als Dirigentin hat man die Fäden in der Hand, aber es kommt auf ein gutes Miteinander an“, sagt Holzschuh.

Sie erarbeitet sich ein Stück, überlegt, wann und vor allem wie die Instrumente ihre Abschnitte spielen sollen, und übt es mit dem Orchester ein. Für viele Musiker ist das Konzert der schönste Moment. Holzschuh mag das Proben noch lieber: „Mich reinfuchsen, die Nuancen und Details rauszukitzeln, bis das Ergebnis perfekt ist. Das fasziniert mich.“



Links: Vorm Spiegel übe ich das Dirigieren ein. Rechts: Mit dem Heeresmusikkorps Ulm während einer Kommandoübergabe



Am Klavier arbeite ich mich in ein Stück ein. Auch wissenschaftliches Arbeiten gehört zum Studium



Links: Wir spielen auch moderne Stücke mit Keyboard. Rechts: Vor dem Partika-Saal der Robert Schumann Hochschule für Musik Düsseldorf



Beim Dirigieren geht es unter anderem darum, die Einsätze der Instrumentengruppen präzise anzuzeigen. Unten: Das große Blasorchester des Ausbildungsmusikkorps



Oben rechts: Der Schellenbaum ist ein Symbol der Militärmusik. Unten: Im Gespräch mit Peter Tauber, als er noch Staatssekretär war



KAMERA ZU GEWINNEN!

Wir wollen wissen, was ihr macht! Immer an dieser Stelle zeigen wir Fotos aus eurem Bundeswehralltag. Bewerbt euch unter info@js-magazin.de. Ihr bekommt dafür eine Nikon Coolpix A 300 schwarz (20.1 Megapixel, mit Speicherkarte), Wert: rund 170 Euro. Damit könnt ihr eure Dienst für uns fotografieren (in Absprache mit dem Presseoffizier). Zum Dank dürft ihr die Kamera behalten. Viel Glück! (Rechtsweg ausgeschlossen.)



AM ABZUG

Was ein Schuss im Körper auslöst, warum Waffen aggressiver machen können und wie man andere wahrnimmt, wenn man bewaffnet ist – fünf wissenschaftliche Erkenntnisse über das Schießen

1. Übung allein macht nicht alle Soldaten zu guten Schützen

Neben der Übung entscheiden auch körperliche Merkmale darüber, wie gut jemand eine Waffe nutzen kann. Ein Beispiel dafür sei die Pistole P8, erklärt Ulrich Rohde, Oberstarzt am Institut für Präventivmedizin der Bundeswehr. Das Institut habe die körperlichen Anforderungen des Pistolenschießens untersucht, da „in den vergangenen Jahren von Problemen bei Schießübungen mit der P8 ohne vorgespannten Hahn berichtet wurden“, sagt Rohde.

Die Übungen umfassen diverse Schussserien, die mehrfach wiederholt werden müssen. Dabei ermüden bei einigen Soldaten und Soldatinnen die Muskeln in der Hand zu schnell, wodurch die Schüsse ungenau wurden oder sie den Abzug auch nach kurzer Pause nicht mehr betätigen konnten. Grund dafür ist das hohe Abzugsgewicht der Pistole, also das Gewicht, das der Zeigefinger beim Betätigen des Abzugs bewältigen muss. In der Regel haben Pistolen ein Abzugsgewicht von fünf Kilogramm, bei der P8 sind es mehr als 5,5 Kilogramm.

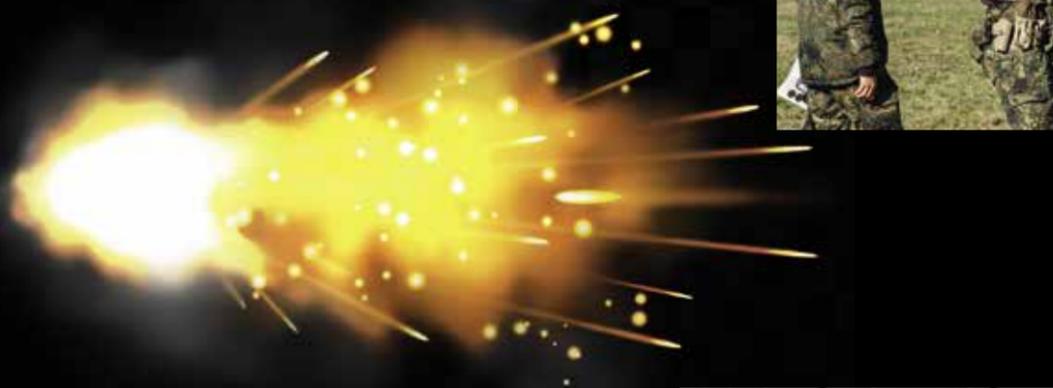
Bei den Schießübungen ohne vorgespannten Hahn ist vor allem die Fingerkraft entscheidend. Hier seien Menschen mit hoher maximaler Greifkraft im Vorteil, sagt Rohde. Diese Kraft könne man individuell nur bis zu einer bestimmten Grenze trainieren. Bei der Studie konnte deshalb nicht jeder Soldat die Schussserien so oft wiederholen, wie es die Anforderungen der Bundeswehr verlangen. Zu lösen wäre das Problem wohl nur durch die Anschaffung neuer Pistolen.

2. Der erste Schuss setzt den Körper unter Stress

Wer zum ersten Mal eine Waffe abfeuert, kann darauf stark emotional und körperlich reagieren, wie Neurowissenschaftler in der USA beobachtet haben. Bei unerfahrenen Schützen schüttet das Gehirn Hormone wie Adrenalin, Cortisol oder Dopamin aus. Das kann zu Schweißausbrüchen und schnellerem Herzschlag führen. Manche Schützen verspüren nach Abgabe des Schusses Angst, Unruhe oder Aggression. Andere zeigen gegenteilige Reaktionen, etwa starke Glücksgefühle. Soldaten oder Polizisten müssten den Schießvorgang immer wieder üben, damit sie die Abläufe automatisieren und nicht mehr von Empfindungen überwältigt werden, erklärt der Neurowissenschaftler Kevin Fleming dem Online-Magazin „Business Insider“.

Deutsche Spezialkräfte werden teilweise gezielt geschult, um sie auf die psychische Belastung in Gefechtsituationen vorzubereiten, erklärt Alexander Varn, Truppenpsychologe beim Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung der Bundeswehr. Das geschehe etwa bei Lehrgängen im Rahmen der Ausbildung für das Special Operations Surgical Team (S.O.S.T.) des Kommandos Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst. Zu den Inhalten der Lehrgänge gehören Yoga-Übungen und sogenannte Stressparcours, in denen die Soldaten unter Zeitdruck körperliche Aufgaben bewältigen, Rechenaufgaben lösen oder ein G36 auseinander- und wieder zusammenbauen müssen.

Mit Hilfe von Atemübungen, der Gedankenstopp-Technik sowie



Die Abläufe müssen sitzen: Soldaten des Kommandos Spezialkräfte trainieren den Raumkampf (unten). Um Soldaten auf das Schießen im Gefecht vorzubereiten, zeigen die Zielscheiben mögliche Gegner (rechts: Zielscheibe in Schwarzenborn)



Hohes Abzugsgewicht: Schießübungen mit der P8 bei den Jägern in Schwarzenborn (links), Waffen-ausbildung für Rekruten bei den Sanitätären in Rennerod (rechts)



progressiver Muskelentspannung lernen die Soldaten zudem, wie sie ihre Pulsfrequenz kontrollieren können. „So kann man lernen, sich auf ein gewisses Level herunterzufahren, um auch in Stresssituationen handlungsfähig zu bleiben“, sagt Varn.

Aus psychologischer Sicht hält es Varn zudem für wichtig, sich vorab mit den Folgen des Schießens zu beschäftigen. „Man sollte sich fragen: ‚Was macht es mit mir, dass ich im Einsatz im Ernstfall auf Menschen schießen muss? Bin ich mit mir im Reinen?‘“ Es gehe darum, für sich zu klären, ob man dazu bereit ist, sagt Varn. „Im Einsatz ist es zu spät, sich damit auseinanderzusetzen.“

Mehr: www.tinyurl.com/JS-Schuetze

3. Eine Waffe zu tragen, kann aggressiver machen

Der Finger drückt den Abzug, aber der Abzug kann auch den Finger ziehen: So formulierte der US-amerikanische Psychologe Leonard Berkowitz die Ergebnisse seiner Studie aus dem Jahr 1967. Für die Untersuchung wurden Studienteilnehmer von einer Person verbal provoziert und anschließend an einen Tisch gesetzt, auf dem entweder Waffen wie Schrotflinten und Revolver oder Sportgeräte wie Federballschläger lagen. Mit dem Hinweis, die Dinge auf dem Tisch zu ignorieren, sollten die Teilnehmer entscheiden, wie stark sie ihr Gegenüber mit Elektroschocks bestrafen würden. Trotz der Aufforderung, die Gegenstände auf dem Tisch nicht zu beachten, waren die Teilnehmer, die die Waffen sahen, aggressiver als jene, die die Sportgeräte vor sich hatten.

Berkowitz' Erkenntnis wird als „weapons effect“ (Waffeneffekt) bezeichnet. Mehrere Studien belegten diesen Effekt. So ergab eine Untersuchung in den USA, dass Autofahrer, die eine Waffe in ihrem Wagen liegen hatten, sich im Straßenverkehr aggressiver verhielten. Andere Studien deuteten dagegen darauf hin, dass ein häufiger Umgang mit Waffen, wie ihn etwa Jäger haben, nicht zu einem aggressiveren Verhalten führt. Ob und inwiefern sich der Waffeneffekt auf reale Situationen wie Gefechte übertragen lässt, ist wissenschaftlich schwer messbar.

Mehr: www.tinyurl.com/JS-Waffeneffekt

4. Waffen können die Wahrnehmung beeinflussen

Wer eine Waffe führt, glaubt eher, dass andere ebenfalls eine Waffe tragen. Das zumindest legen Ergebnisse einer Studie der Colorado State University aus dem Jahr 2020 nahe. Der Effekt könnte für zahlreiche Fälle in den USA verantwortlich sein, bei denen Polizisten eine unbewaffnete Person erschossen, weil sie fälschlicherweise annahmen, dass diese ebenfalls eine Waffe trage.

Die US-Psychologin Jessica K. Witt testete diese Annahme in einer Studie mit mehr als 200 Teilnehmern. Sie erhielten entweder eine Spielzeugwaffe oder einen Spatel. Kameras übertrugen ihre Bewegungen auf Bildschirme, vor denen andere Studienteilnehmer saßen, die entweder eine Waffe oder einen Schuh in der Hand hielten. Die Untersuchungen zeigten, dass die bewaffneten Teilnehmer vor dem Bildschirm etwas langsamer beurteilten, ob die andere Person ebenfalls eine Waffe in der Hand hatte. Der Unterschied



Soldaten
der Elitetruppe
Navy SEALs
bei einer Übung

betrug jedoch nur etwa acht Millisekunden.

Die Forscher fanden aber auch heraus, dass die bewaffneten Teilnehmer mit einer um ein Prozent höheren Wahrscheinlichkeit die andere Person als ebenfalls bewaffnet ansahen. „Es ist, als ob sie dazu neigen, eine Waffe zu sehen, wenn sie selbst eine halten“, sagte Witt dem Magazin „Science Daily“. Der Unterschied schien zwar gering. Wenn man aber berücksichtige, wie viele Menschen in den USA Waffen tragen, sei auch dieser kleine Unterschied bedeutsam, sagte Witt. „Wenn zum Beispiel hundert bewaffnete Polizisten hundert Tage lang täglich mit zehn unbewaffneten Personen interagieren, deuten unsere Daten darauf hin, dass es tausend Fehlwahrnehmungen gibt.“

Mehr: www.tinyurl.com/JS-Waffen-tragen

5. Waffen Namen zu geben, sollte Missbrauch vorbeugen

Manche Soldaten und Soldatinnen geben ihren Waffen Namen, fast immer sind es Frauennamen. Das hat eine lange Tradition. Waffen gelten seit jeher als Symbol für Männlichkeit. Ab dem 18. Jahrhundert waren in den damaligen deutschen Kleinstaaten die in der Landbevölkerung weitverbreiteten

Handwaffen zunehmend dem Militär vorbehalten. Gesetze verbannten sie nach und nach aus dem zivilen Alltag. Das wertete das Militär auf.

Den Waffen seien zudem positive, quasi körperliche Eigenschaften zugeschrieben worden, schreibt die Historikerin Urte Evert. Die starren Rollenvorstellungen in der damaligen Zeit hätten dazu geführt, dass Waffen lediglich dem Mann zugeordnet worden waren. Dabei habe das Militär einen Widerspruch lösen müssen: Einerseits sollte der Soldat bereit sein, im Einsatz zu töten, andererseits musste er soweit kontrollierbar sein, dass er sich nicht allmächtig fühlte, sondern weiterhin gehorchte.

Evert zufolge entstand deshalb im 19. Jahrhundert der Begriff vom Gewehr als „Braut des Soldaten“. Damit habe man versucht, die Soldaten für die Waffe zu begeistern, so dass sie diese gerne nutzten. Zugleich sollten die Soldaten sie nur für die vorgesehenen Zwecke einsetzen, sie also nicht „missbrauchen“. Die Soldaten sollten pflichtbewusst und verantwortungsvoll mit ihrem Gewehr umgehen, wie mit ihren Ehefrauen eben.

Mehr: Urte Evert: „Die Eisenbraut: Symbolgeschichte der militärischen Waffe von 1700 bis 1945“

Jan Mohnhaupt



FLEXIBLER DIENEN

Wer familiäre Verpflichtungen besser mit dem Soldatenberuf in Einklang bringen möchte, kann Teilzeit beantragen. Die Möglichkeiten sollen sich zum Sommer bessern

Ein Elternteil pflegen, ein Kind großziehen oder wegen seelischer Probleme kürzertreten – Gründe gibt es viele, die wöchentlichen Dienststunden zu reduzieren. Dafür gibt es zwei Wege: zum einen das soldatische Arbeitszeitrecht. Demnach können Soldatinnen und Soldaten eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 41 auf 40 Stunden beantragen, wenn sie offiziell als schwerbehindert gelten oder für **Kinder** unter zwölf Jahren Kindergeld bekommen oder einen Angehörigen pflegen. Bei der Pflege ist es egal, ob die angehörige Person im gleichen Haushalt lebt oder nicht.

Zum anderen gibt es die **Teilzeit**. Bislang müssen Zeit- und Berufssoldaten mindestens die Hälfte der regelmäßigen Dienstzeit arbeiten und dürfen längstens zwölf Jahre in Teilzeit gehen. Nun soll es bei familiären Herausforderungen anders werden, Soldatengesetz und Soldatinnen- und Soldatenteilzeitbeschäftigungsverordnung sollen bis Sommer angepasst werden. Künftig dürften Soldaten demnach länger als zwölf Jahre in Teilzeit arbeiten, wenn ein Kind jünger als zwölf ist oder ein pflegebedürftiger Angehöriger betreut wird. Zudem ist vorgesehen, dass Soldaten künftig weniger als die Hälfte der Dienstzeit arbeiten dürfen.

Den Antrag auf eine kürzere Dienstzeit müssen Soldaten mindestens drei

Monate im Voraus schriftlich beim Disziplinarvorgesetzten einreichen. An der Entscheidung sind die militärische **Gleichstellungsbeauftragte** und (wenn es der Antragsteller wünscht und beantragt) auch die zuständige Vertrauensperson zu beteiligen.

Ob dem Antrag zugestimmt wird, liegt im Ermessen des Dienstherrn und setzt voraus, dass dienstliche Gründe nicht dagegensprechen. Eine Ablehnung ist beispielsweise für Auslandsverwendungen einschließlich Vor- und

ZUM NACHLESEN

- Soldatenarbeitszeitverordnung, §16: Gleitzeit
- Soldatinnen- und Soldatenbeteiligungsgesetz, §25: Mitbestimmungsrecht der VP (Dienstbetrieb)
- Soldatinnen- und Soldatenteilzeitbeschäftigungsverordnung (STzV)
- Soldatengesetz: §30a
- Pflegezeitgesetz: §7
- Stabelement Chancengerechtigkeit: 0228-12-13286, bmvgpchgVI@bmvg.bund.de

Nachbereitungsphasen möglich, für Kompaniefeldwebel und für Führungsverwendungen mit Disziplinarbefugnis. Allerdings sind **Ausnahmen** denkbar, sollte eine Ablehnung eine besondere persönliche Härte darstellen.

Wie die Dienstzeit auf die Arbeitswoche verteilt wird, spricht man mit dem Vorgesetzten ab. Die pendlerfreundliche Regelung, regelmäßig montags bis donnerstags eine Stunde länger zu dienen, um dann den Freitag frei zu machen, ist allerdings nur begrenzt möglich. Denn einen ganzen Tag **freinehmen** dürfen Soldaten nur an 24 Tagen innerhalb von zwölf Monaten – wenn Vorgesetzte zustimmen.

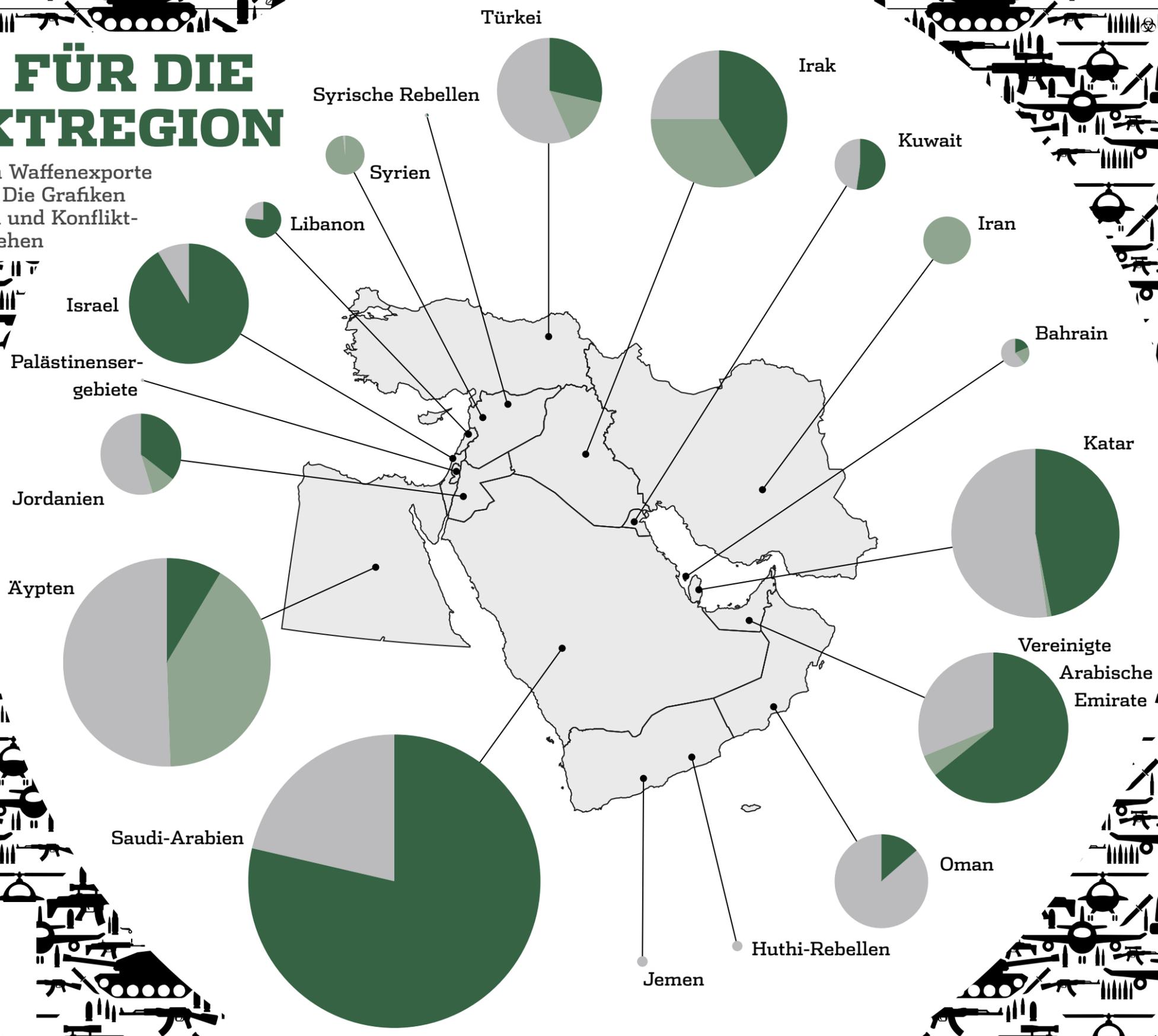
Teilzeitbeschäftigte Soldaten dürfen wegen ihrer Teilzeitarbeit nicht schlechter bewertet oder beurteilt werden als ihre Kameradinnen und Kameraden, und sie müssen bei Beförderungen die gleichen Chancen haben. „Das scheint Vorgesetzten nicht immer bewusst zu sein, wie Klagen von Betroffenen zeigen“, schreibt die Wehrbeauftragte Eva Högl in ihrem aktuellen Jahresbericht. „Umso wichtiger ist es, Vorgesetzte in die Entwicklung alternativer Arbeitszeitmodelle einzubinden und ihnen deren **Vorteile** vor Augen zu führen“, so Högl.

Soldaten und Soldatinnen können wegen abgelehnter Teilzeitanträge die Vertrauensperson und die Gleichstellungsbeauftragte ansprechen und sich mit ihnen über nächste Schritte beraten, zudem können sie eine **Beschwerde** einlegen und die Wehrbeauftragte kontaktieren.

Julia Weigelt

WAFFEN FÜR DIE KONFLIKTREGION

Ein Drittel der weltweiten Waffenexporte geht in den Nahen Osten. Die Grafiken zeigen, woher die Staaten und Konfliktparteien ihre Waffen beziehen



Gefährliche Exporte
 Die Kriege im Jemen und in Syrien und die politischen Spannungen zwischen dem Iran und Saudi-Arabien kurbeln die Waffenexporte in den Nahen Osten an. Zwischen 2016 und 2020 stiegen die Rüstungsausfuhren in die Region gegenüber den Vorjahren um 25 Prozent. Saudi-Arabien ist inzwischen der weltweit größte Waffenimporteur, Ägypten der drittgrößte. Auch Deutschland lieferte in den vergangenen Jahren Rüstungsgüter an Saudi-Arabien und Ägypten, die beide am Krieg im Jemen beteiligt sind. Friedensforscher warnen, dass die Rüstungsexporte zu einer weiteren Eskalation zwischenstaatlicher Konflikte beitragen könnten. Von der großen Nachfrage profitieren die Rüstungsindustrien in Russland und in den USA. Beide Länder rüsten ihre jeweiligen Verbündeten in der Region auf. Fast die Hälfte der US-Waffenlieferungen ging zuletzt in den Nahen Osten.

Staaten, die Waffen in den Nahen Osten exportieren

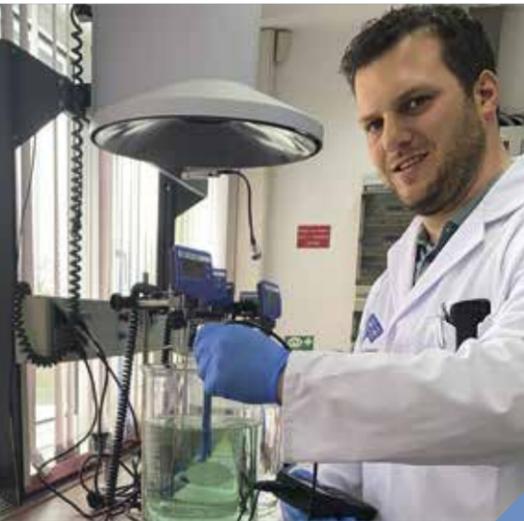
- USA
- Russland
- Andere

Die Größe der Kreise verweist auf die Menge der gelieferten Waffen.

QUELLE: SIPRI, TRENDS IN INTERNATIONAL ARMS TRANSFERS, 2020

LEBEN

BERUF DES MONATS



OBERFLÄCHEN-BESCHICHTER Für die richtige Chemie

Chemie sei unberechenbar, sagt Christian Dobener (33): „Man weiß nie, was passiert“. Genau das macht ihm Spaß. Er ist gelernter Galvaniseur. Der Ausbildungsberuf heißt heute „Oberflächenbeschichter“.

Diese Fachleute veredeln Metall- und Kunststoffoberflächen, vom Duschkopf bis zu Lkw-Aufbauten. Durch chemische Bäder machen sie Flächen korrosionsfest, matt oder glänzend, färben sie. Oberflächenbeschichter stellen dafür die Bäder zusammen, überwachen die chemischen Prozesse und kontrollieren anschließend die Qualität der Oberflächen im Labor. Sie kümmern sich auch um die Abwassertechnik.

Die Aufstiegschancen im Beruf seien gut, sagt Christian Dobener. Er arbeitet als Anwendungstech-

niker im Kundendienst und im Bereich Entwicklung einer Firma. Das Unternehmen ist einer der weltweit führenden Hersteller für chemische Lösungen, also Flüssigkeiten, die Oberflächenbeschichter für ihre tägliche Arbeit brauchen.

Christian Dobener reist für den Beruf viel zu den Kunden und testet ausgiebig im Labor. „Dabei ist auch Frustrationstoleranz gefragt“, sagt er. Manchmal klappe von 20 Arten, einen neuen Stoff anzuwenden, erst die letzte.

- **Für wen?** Flexible und hartnäckige Problemlöser mit Verständnis für Chemie
- **Mit was?** Hauptschulabschluss
- **Für was?** Einstiegsgehalt: 2800 bis 3000 Euro brutto



FRAG DEN PFARRER! ABGETAUCHTER FREUND

MICHAEL ROHDE,
Hamburg
antwortet



Ein sehr guter Freund meldet sich auf einmal nicht mehr bei mir, reagiert nicht auf Anrufe. Von gemeinsamen Freunden weiß ich aber, dass es ihm gut geht. Soll ich meine Kontaktversuche einstellen? Ich komme mir langsam blöd vor.

Fragen Sie sich, ob Sie etwas falsch gemacht haben, dass Ihren Freund dazu gebracht haben könnten, den Kontakt abzubrechen? Gab es ein Missver-

ständnis? Mag er Sie nicht mehr? Enttäuschend oder vielleicht doch eher verunsichernd – normal ist eine solche Reaktion des Freundes jedenfalls nicht. Ich finde, Sie machen gerade alles richtig. Manchmal müssen Menschen häufiger angestupst werden, bis sie wieder reagieren. Vielleicht ist es klug, Ihrem Freund „einfach“ mitzuteilen, dass er Ihnen wichtig ist. Wählen Sie mal ein außergewöhnliches Kommunikationsmedium dafür

und schreiben Sie eine schöne Karte oder einen Brief. Erkundigen Sie sich vielleicht auch bei anderen Freund*innen, ob die genauere Informationen haben. Aber: Setzen Sie sich ein Limit. Wenn Ihr Freund nach ein paar Monaten immer noch nicht reagiert, dann müssen Sie sich nicht mehr stressen. Akzeptieren Sie, dass sich die Kontaktwünsche von Menschen verändern, auch wenn wir es nicht verstehen. So schwer es ist.

FOTOS: METALL- UND OBERFLÄCHENHEIMIE SPERZEL GMBH / ARCHIV / PHILIPP REISS, WWW.PHILREISS.DE / JS-SCREENSHOT / WIR HABEN LUST E.V.

FANKURVE

ENTLASST DIE SPIELER!



Mit jedem Monat Pandemie wächst die Lust auszubrechen. Diesen Drang verspüren in letzter Zeit offenbar auch viele Bundesligatrainer. Gladbachs Marco Rose, Frankfurts Adi Hütter, Bayerns Hansi Flick, Leipzigs Julian Nagelsmann – sie alle baten ihre Klubs um Auflösung des Vertrags zum Sommer, um anderswo neu anzufangen.

Die Kritik daran verstehe ich nicht. Denn Trainer gehören seit Jahren zur bemitleidenswertesten Gattung im Profifußball. Spieler werden für hohe Summen aus ihren Verträgen gekauft oder streiken so lange, bis sie gehen dürfen. Trainer erfüllen dagegen stets ihre Verpflichtungen, bis sie gefeuert werden, weil der Abstieg droht, und als ihre Nachfolger Friedhelm Funkel oder Huub Stevens kommen.

Deshalb müssen neue Regeln her. In Zukunft sollten die Transferphasen im Sommer und Winter nur noch für Trainerwechsel gelten. Außerhalb dieser Zeit müssen die

Vereine eben mit dem vorhandenen „Trainermaterial“ leben.

Im Gegenzug erhalten Spieler die Vertragsbedingungen der Trainer. Sie können das ganze Jahr über verpflichtet, nach groben Fehlern aber auch einfach beurlaubt werden. Im Abstiegskampf springen Feuerwehrspieler ein, die den Vereinen den Klassenerhalt sichern sollen. Danach werden sie durch jüngere Spieler ersetzt, ehe sie im Folgejahr wieder angefragt werden. Bielefelds Stürmerlegende Fabian Klos wird so nur noch von März bis Ende Mai aktiv sein und den Rest des Jahres eine Kneipe in Ostwestfalen führen.

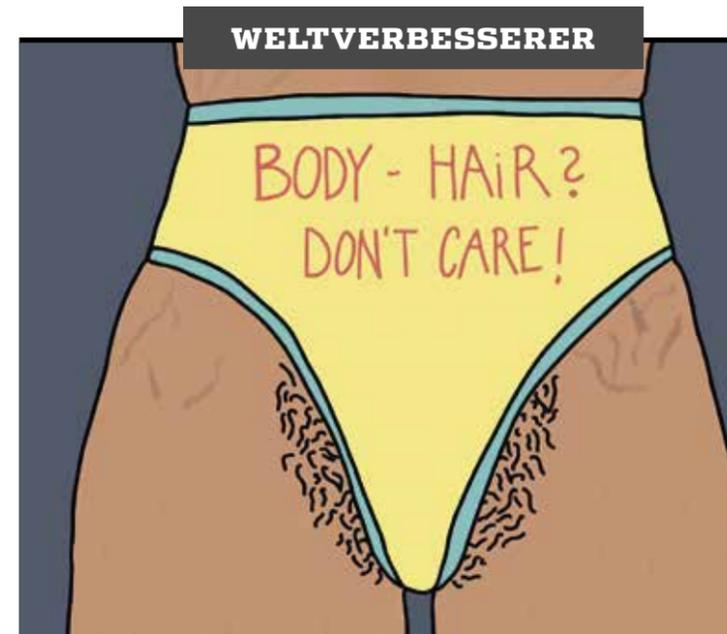
So wie Trainer heute müssen sich Spieler außerdem zwischen Nationalelf und Verein entscheiden. Wie schön wäre ein Manuel Neuer, der nur noch bei Länderspielen im Tor steht und aufgrund seiner nebenberuflichen Tätigkeit im Aufsichtsrat des Schweinekonzerns von Ex-Schalke-Boss Clemens Tönies ein schönes Bäuchlein mit ins WM-Finale trägt. Henrik Bahlmann

APP DES MONATS



Zu viel Klein-klein auf dem Smartphone? „Friendly Social Browser“ **sammelt Social-Media-Accounts** in einer App. Diese nutzt dafür die Browser-Versionen. Der Vorteil: weniger Tracking und Verbrauch von Speicherplatz. Eine der „Apps des Jahres 2020“, findet das Datenschutz-Infoportal Mobilsicher.de.

WELTVERBESSERER



WISSEN FÜR UNTENRUM

Der Verein „Wir haben Lust“ ist von jungen Menschen für junge Menschen und klärt ohne Tabus und Scham auf, dafür mit unverkrampften Posts und Blogbeiträgen. Im Mittelpunkt steht der Austausch über Sexualität. Die Macher enthüllen beispielsweise Mythen über das „Jungfernhäutchen“, sprechen über Körperbehaarung und erklären, wie man die **richtige Kondomgröße** findet. www.wirhabenlust.de/Insta:wirhabenlust

YO, SCHWESTER

Im Hip-Hop geben oft Männer den Ton an. Wir stellen sieben Frauen vor, die mit Wortwitz und stilistischer Vielfalt den Deutschrap aufmischen

Alyssa: Die Freshe

Alyssa aus Frankfurt am Main singt und rappt sich derzeit als Newcomerin nach oben. Für Aufsehen sorgte die 24-Jährige vergangenes Jahr mit ihrem Auftritt beim Youtube-Format „Booth Brothers & Booth Sisters“. Dort texten Rapperinnen und Rapper spontan einen Song über einen Beat von Gastgeber Figub Brazlevic und nehmen diesen an einem Stück – also ohne Bearbeitung – vor der Kamera auf. Alyssa landete so mit ihrem Song „Hermana“ einen kleinen Internethit. Darin rappt sie auch auf Spanisch. Die Tochter eines spanisch-italienischen Vaters und einer philippinischen Mutter ist fünfsprachig aufgewachsen.

Musikalisch hat Alyssa ihren ganz eigenen Stil entwickelt, bei dem sich souliger Gesang und trappige Raps abwechseln. Das klingt sehr nach R'n'B, auch wenn Alyssa sich nicht einem Genre zuordnen lassen will. „Meine Musik ist wild und frei. Es gibt eigentlich keinen Begriff dafür“, sagt sie. Nebenher jobbt Alyssa in einem Solarium. „Ich arbeite darauf hin, full-time Musik zu machen.“

Alyssas Texte drehen sich oft um das Thema Sex. Sie findet, dass Rapperinnen genauso offen darüber sprechen können wie ihre männlichen Kollegen. Ihr Ansehen habe sie sich hart erarbeiten müssen. Als Frau habe man es in der Rapszene viel schwerer und müsse sich zehnmal mehr beweisen, weil man ständig als Objekt gesehen werde. „Ein Mann kann richtig hässlich sein, aber wenn er gut im Rappen ist, wird er ernst genommen. Bei uns Frauen ist das genau anders herum. Das Rap-Game ist in dieser Hinsicht sehr oberflächlich“, sagt Alyssa.

Prägender Ort: Der multikulturelle Frankfurter Stadtteil Höchst

Song zum Reinhören: „Zone (feat. Josi)“

Wo folgen: @alyssa.la auf Instagram

Juju: Die Abgeklärte

Die Berliner Juju ist längst ganz oben in den Charts angekommen. Bekannt wurde sie 2014 als eine Hälfte des Rap-Duos SXTN. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Nura hat Juju die Rapszene geprägt. Sie teilten verbal hart aus und eigneten sich Vokabular an, das sonst männliche Kollegen im Battle-Rap verwenden, um Frauen zu erniedrigen. Ihre größten Erfolge feierte das Duo mit Songs wie „Von Party zu Party“ oder „Bongzimmer“. Im Frühjahr 2019 löste sich SXTN mit der Begründung auf, man habe sich persönlich und musikalisch auseinandergelebt.

2019 veröffentlichte Juju ihr Solo-Debüt „Bling Bling“. Darauf rappt sie übers Feiern und Drogenkonsum und reißt derbe Sprüche. Zwei Nummer-eins-Hits kann Juju bereits verzeichnen: „Melodien“ mit Capital Bra und „Vermissen“ mit Henning May. Die Rapperin hat für ihr Werk diverse Preise gewonnen, darunter einen MTV Europe Music Award in der Kategorie „Bester deutscher Act“.

In die Schlagzeilen kam Juju 2018 wegen eines Streits mit Proll-Rapper Farid Bang, der sie in einem Song disste. Zuletzt durch die Presse ging ein Zwischenfall mit Jujus Gasanbieter, der ihr – laut eigener Aussage – die Heizung bei Minusgraden abgestellt habe. Das Angebot von Farid Bang, sie könne bei ihm unterkommen, hat Juju über die sozialen Medien dankend abgelehnt.

Prägender Ort: Die Straßen von Berlin-Neukölln

Song zum Reinhören: „Hardcore High“

Wo folgen: @jujuvierundvierzig auf Instagram

Die P: Die Direkte

Ihr Debütsong „Mach Platz“ aus dem Jahr 2015 gab den Ton vor. „Vor allem als Frau hab' ich was zu sagen“, rappt sie darin. Plakative Parolen über die Stellung der Frau bekommt man von der P aber nicht zu hören. Sie nimmt für sich einfach in Anspruch, eine genauso große Klappe haben zu dürfen wie die männlichen Kollegen.

Das Thema Rassismus spricht Die P offen an. In ihrem Song „Respekt“ heißt es: „Sie haben keinen Respekt vor meiner Farbe, keinen Respekt vor meinen Leuten. Das ist keine Geschichte, ich erleb' den Scheiß noch heute.“

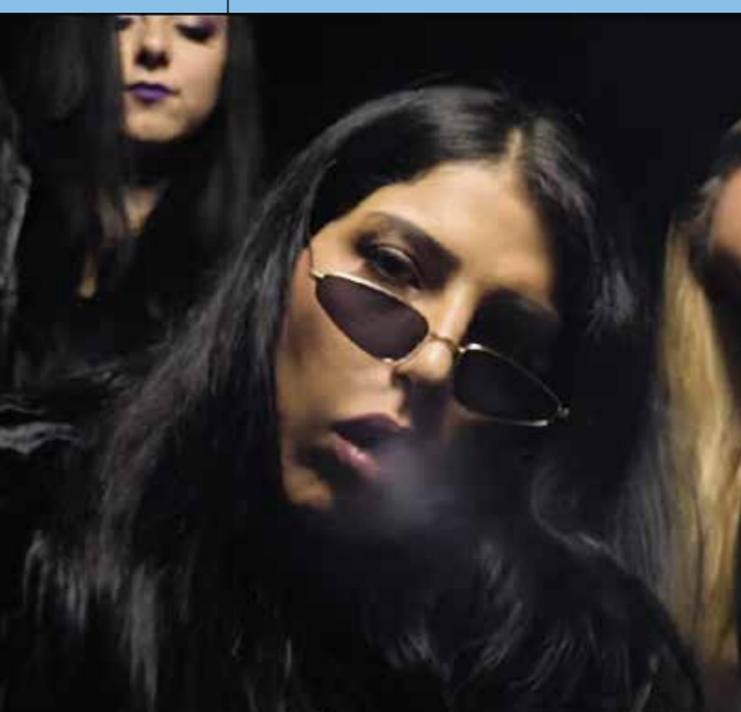
In ihrer Musik verzichtet Die P auf modernen Schnickschnack wie sphärische Synthesizer-Klänge oder den Auto-Tune-Effekt, der die Tonhöhe von Stimmen automatisch korrigiert. Damit klingt sie natürlicher als vieles, was sonst auf dem Markt ist. Ihre Musik erinnert an den R'n'B und die reduzierten Beats der 1990er und 2000er Jahre.

In ihrem 2017 erschienenen Mini-Album „Bonnität“ bringt Die P ihre Liebe zu ihrer Heimatstadt Bonn zum Ausdruck. Ihre Wurzeln liegen im westafrikanischen Angola; die Hauptstadt Luanda erwähnt Die P, die ihr Alter und ihren Nachnamen geheim hält, häufig in ihren Songs. Seit 2020 ist Die P beim Label „365XX“ unter Vertrag, das weiblichen Rapperinnen eine Plattform bieten will. Mit „Tape“ und „3,14“ hat Die P bereits zwei Alben auf dem Label veröffentlicht.

Prägende Orte: Bonn und Angolas Hauptstadt Luanda

Song zum Reinhören: „Angesagt“

Wo folgen: @mach.platz auf Instagram



addeN: Die Zerstörerin

„Ich bin der Endzeit-Mutant. Ich bin hier, um euch alle auszulöschen“, sagt addeN mit einem breiten Grinsen in einem Youtube-Interview mit dem „Diffus-Magazin“. Die Gangsta-Rapperin ist schon lange im Geschäft. 2004 begann sie an Online-Battles teilzunehmen, 2006 brachte sie mit „Rap oder Bitch“ ihr erstes Mini-Album raus.

Nachdem es einige Jahre lang ruhig geworden war um addeN, veröffentlicht sie seit 2019 wieder neue Songs. Sie habe einen exzessiven Lebensstil geführt, sagt sie über ihre lange Sendepause. Irgendwann habe sie sich selbst retten müssen.

Sie lege Wert auf „Realness“, sagt addeN. Deshalb schreibe sie, anders als so manch andere im Geschäft, fast alles selbst. „Ich sage zwar immer, ich mache das fürs Geld. Aber kein Rap wird mir das Geld zurückbringen, das ich schon gemacht und leider ausgegeben habe. Das macht mich zur Premium-Psychopathin.“

addeN rappt schnell, aggressiv: Ihre tiefe Stimme und ihre vernichtenden Battle-Rhymes treffen auf derbe Beats mit Electro-Anleihen. Dabei verzichtet sie auf aufgesetzten Sex-Appeal: „Ich will dich nicht geil machen, Bruder. Wir sind hier nicht auf 'ner Hochzeitsgala“, sagt addeN.

Prägende Orte: Hamburg und Berlin-Neukölln

Song zum Reinhören: „Goldkette“

Wo folgen: @officialadden auf Instagram



Layla Boe: Die Wandlungsfähige

Layla Boe wird von Hip-Hop-Magazinen als Newcomerin des Jahres 2020 gehandelt. Angefangen hat Boe 2019 mit kurzen Videos mit Gesang auf ihrem Instagram-Kanal, wo ihr inzwischen knapp 27.000 Fans folgen. Dass sie auch richtig gut rappen kann, zeigte sie in ihrer Debütsingle „Choppa“, einem klassischen Battle-Rap, der an „Humble“ von Kendrick Lamar erinnert. Im April dieses Jahres hat Layla Boe ihr erstes Mini-Album „Traboe“ veröffentlicht, das von vielen Musikkritikern gefeiert wird.

Boes Stil ist facettenreich und wechselt zwischen Soul, R'n'B und Rap mit reduzierten Beats oder globigen House-Einflüssen. Hörbar sind Vorbilder wie Erykah Badu, Lauryn Hill oder Destiny's Child. In ihrem Song „So Smooth“ besingt sie mit butterweicher Stimme horizontale Freuden: „Komm vorbei, ich bin allein nachts um halb drei. Ich brauch dich.“ Danach wird es expliziter: „Meine Fäuste geballt. Und meine Beine sind am Zittern, (uff) schreie wie der Donner beim Gewitter.“

Am Weltfrauentag 2020 veröffentlichte Layla Boe den Song „Hustla“ – eine bewusste Ansage. Der englische Begriff „Hustler“ wird häufig von männlichen Rappern in den USA benutzt und bezieht sich auf Menschen, die sich auf kriminelle Art und ohne Rücksicht auf Verluste nach oben arbeiten. Im Video zu „Hustla“ gibt sich Layla Boe betont selbstbewusst und rappt: „Komm mir nich' zu nah, denn, Bro, ich rede nicht, ich kick' dich. Sag mir nicht, was ich tun oder lassen soll, es bringt nix.“

Prägende Orte: Aufgewachsen in Münster, lebt in Berlin

Song zum Reinhören: „Hustla“

Wo folgen: @laylaboe auf Instagram

Leila Akinyi: Die Politische

Leila Akinyi hat das Singen als Jugendliche in einem Gospelchor gelernt, musste sich dann aber zwischen dem Chor und dem zeitgleich stattfindenden Rap-Workshop entscheiden. Ihre Wahl fiel aufs Rappen, dem Gesang ist sie in ihren Songs aber bis heute treu geblieben. Ihre Musik, beeinflusst von Afrobeat und Dancehall, ist nur schwer einem Genre zuzuordnen. „Ich bin einfach musikbegeistert und will Musik erobern, und das nicht nur in eine Richtung“, sagt sie.

Akinyis Markenzeichen sind ihr ganz eigener Flow und ein Sprachenmix aus Deutsch und der ostafrikanischen Sprache Suaheli, mit der sie ihre kenianische Herkunft betont. In ihren bunten Musikvideos kleidet sie sich oft in afrikanischen Gewändern und trägt Gesichtsbemalung. In ihrer ersten Single „Afro Spartana“ rappt sie gegen Alltagsrassismus: „Wer hat Angst vor der schwarzen Frau? Schrei, wenn ich komm'. Ich bin schwarz. Ich kann mich zu Musik gut bewegen. Ich bin schwarz. Und jeder, der mir kommt entgegen, guckt. Weil ich bin schwarz.“

Sie finde es schwierig, im Hip-Hop anerkannt und akzeptiert zu werden. „Als Schwarze in einer weißen Welt bekomme ich ganz oft keine Plattform“, sagt Akinyi. Neben dem Rappen arbeitet sie als Musikdozentin an Schulen. Wie in ihren Songs versucht sie bei der Arbeit mit jungen Menschen Selbstliebe und ein positives Verhältnis zu ihrem Körper zu vermitteln. Letzteres zelebriert sie zum Beispiel in ihrem Song „I love my body“.

Prägende Orte: Köln und Mombasa (Kenia)

Song zum Reinhören: „No Rules“

Wo folgen: @leila_akinyi auf Instagram



Haiyti: Der Trap-Star

Haiyti aus Hamburg ist eine echte Größe und nicht mehr wegzudenken aus der deutschen Rapszene. Ihre Spezialität: treibender Trap und melodischer Pop-Rap. Den singt sie mit ihrer unverwechselbar kratzigen Stimme in Auto-Tune. So entsteht ein künstlicher Klang, auf den Hip-Hop-Produzenten mittlerweile sehr häufig setzen.

Dass Haiyti es 2020 in den Charts mit ihrem Song „La La Land“ nicht vor ihren männlichen Kollegen Apache 207 geschafft hat, versteht sie beim besten Willen nicht: „Kann sein, dass ich falsch vermarktet werde, beziehungsweise ich werde ja nicht vermarktet. Vielleicht liegt es daran“, scherzt die 28-Jährige in einem Interview mit dem Bayerischen Rundfunk.

An Humor und originellen Ideen mangelt es der ehemaligen Kunststudentin nicht: In ihrem selbstproduzierten Musikvideo zu dem Song „Photoshoot“ räkeln sich keine Bikini-Mädchen auf den Motorhauben dicker Autos, wie man es aus vielen Hip-Hop-Videos kennt. Vor der Linse posieren stattdessen süße Hunde, dazu wummert der basslastige Beat und Haiyti rattert ihre Zeilen: „Meine Ketten Weißgold, Skinny-Jeans sitzt knapp. Die ganzen Gangster komm'n nicht klar, beweg' mich viel zu krank.“

Prägende Orte: Die Hamburger Stadtteile Sankt Pauli und Langenhorn

Song zum Reinhören: „Sweet“

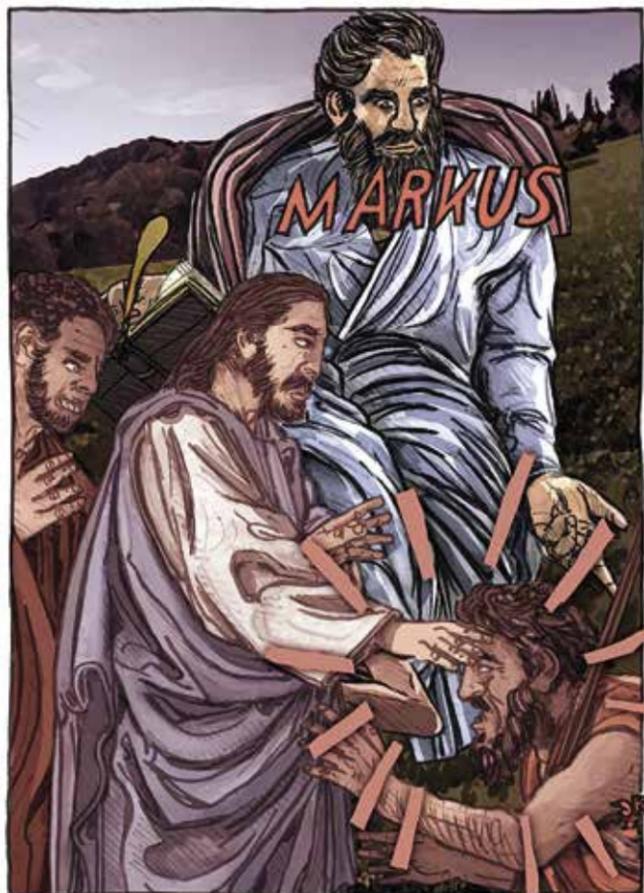
Wo folgen: @haiyti auf Instagram

Katrin Börsch



DIE JESUS-BIOGRAFIEN

Vier Texte berichten in der Bibel über das Leben von Jesus. Wer waren die Autoren und warum unterscheiden sich ihre Erzählungen teilweise?



Was die Evangelisten eint: Alle lebten im Nahen Osten, der im ersten Jahrhundert nach Christus teils von den Römern besetzt war und in dem sich das Christentum gegen das vorherrschende Judentum und die griechisch-römische Kultur zu behaupten suchte. Keiner der vier Evangelisten hat Jesus persönlich getroffen. Aber sie greifen auf eine Vielzahl an mündlichen Berichten, Dokumenten, Gebeten und Bräuchen der christlichen Gemeinden zurück. Das Verdienst der Evangelisten war, diese Quellen zusammenzutragen, zu ordnen und zu verschriftlichen.

Die meisten Berichte über Jesus waren zunächst nur mündlich auf Hebräisch oder Aramäisch, der Sprache Jesus', weitergegeben worden. Die Evangelien sind auf Griechisch geschrieben, damals die gemeinsame Sprache im Mittelmeerraum. Von den griechischen Originaltexten sind nur wenige Schnipsel erhalten. Einer der ältesten ist ein Stück Papyrus, das in einer Bibliothek in Manchester aufbewahrt wird. Es zeigt einige wenige Worte aus dem Johannes-Evangelium.

Wann genau die vier Texte entstanden sind, ist wissenschaftlich umstritten, vermutlich wurden sie in den ersten Jahrzehnten nach Jesus' Tod geschrieben. Auch wenn die vier Evangelien mit den vier bekannten Namen verknüpft werden, ist ihre Identität nicht eindeutig geklärt. Von den folgenden Dingen gehen Wissenschaftler aus:

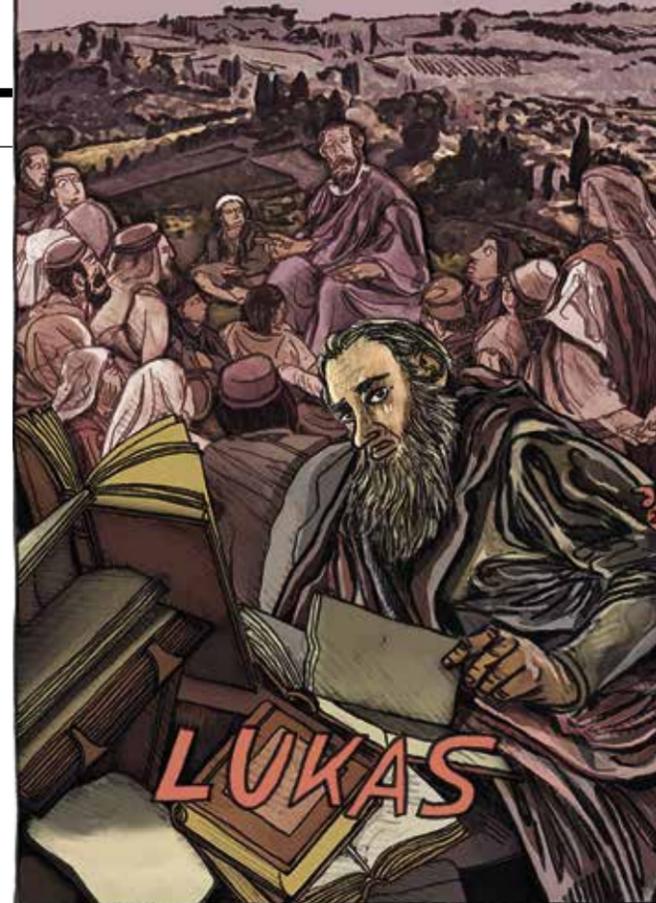
Das Evangelium von Markus berichtet von den Wundern, die Jesus vollbracht hat, zum Beispiel Kranke zu heilen



Bei Matthäus geht es häufig um Reden, die Jesus hielt, etwa die berühmte „Bergpredigt“

Wenn eine Familie zusammen feiert, erlebt jedes Familienmitglied das Fest anders. Alle behalten bestimmte Ereignisse und Beobachtungen im Kopf, führen jeweils ihre eigenen Gespräche und gehen früher oder später nach Hause, wo sie berichten, wie sie das Fest erlebt haben.

So ähnlich kann man sich vorstellen, warum es voneinander abweichende Erzählungen über das Leben von Jesus gibt. Vier Texte sind die Basis des Neuen Testaments in der Bibel, sie tragen die Namen der vier Autoren: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Alle haben eine „frohe, eine glücklich machende Botschaft“ – nichts anderes bedeutet das Wort Evangelium. Aber die vier Evangelisten betonen unterschiedliche Dinge, weil sie zu unterschiedlichen Zeiten, an unterschiedlichen Orten und für Leser unterschiedlicher Kulturen geschrieben haben.



In den Erzählungen von Lukas zeigt sich Jesus besonders den Armen zugewandt

LUKAS: AN FAKTEN ORIENTIERT

Der fleißigste Autor unter den vier Evangelisten war Lukas. Er war Arzt und ein sehr gebildeter und belesener Mann. Lukas beruft sich auf Berichte über Jesus und auf Teile aus dem Markus-Evangelium, hat aber alles neu recherchiert, was es über Jesus zu erfahren gab. Lukas schreibt Jesus eine besondere Zuwendung zu den Armen und Sündern zu. Von ihm stammen bekannte Gleichnisse wie die vom barmherzigen Samariter und vom verlorenen Sohn.

Lukas begleitete den Missionar und Apostel Paulus und dokumentierte, was dieser in seinen öffentlichen Reden sagte. Sein sachlicher und an Fakten orientierter Schreibstil sollte wohl auch Paulus helfen, der Anfang der 60er Jahre inhaftiert wurde, weil die Römer seinen Glauben ablehnten. Zu dieser Zeit ist vermutlich auch das Lukas-Evangelium entstanden.

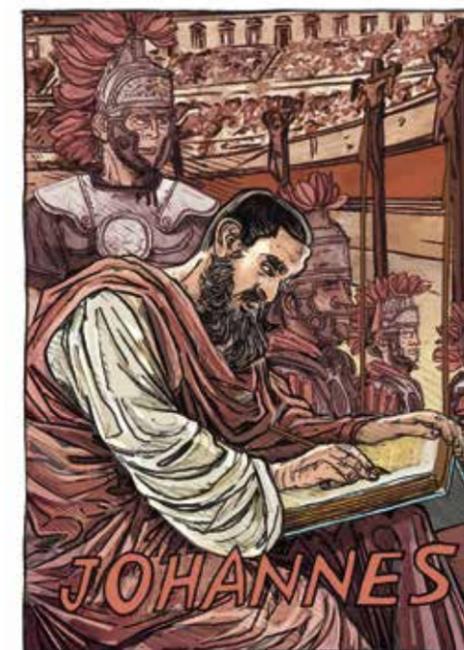
JOHANNES: VON KONFLIKTEN GEPRAGT

Das Evangelium von Johannes ist das jüngste. Es klingt teilweise ganz anders als die drei vorherigen und wirft bis heute viele Fragen auf. Spürbar wird: Der Autor befasst sich häufig mit politischen Fragen, zum Beispiel ob es im Widerstand gegen die römische Besatzung Gewalt geben darf.

Das Johannes-Evangelium spiegelt die Lage der Christen wider, nachdem die Juden ihnen untersagt hatten, die Synagogen zu betreten. Das führt bei Johannes teilweise zu negativen Aussagen über „die Juden“. Im Mittelalter sowie zur Zeit des Nationalsozialismus wurden manche Zitate genutzt, um die Ausgrenzung und Verfolgung der Juden zu rechtfertigen. Besonders folgenswer war das Zitat „Ihr habt den Teufel zum Vater, ...“ (Johannes 8,44), das manche auf Juden bezogen, ursprünglich aber lediglich eine Kritik von Jesus an jenen war, die ihm nach dem Leben trachteten.

Während manche Bibelleser heute eher von Jesus' Heilungsgeschichten und Wundern fasziniert sind, nehmen andere die sozialkritische Bergpredigt in den Blick oder schätzen den Trost, den die Geschichten über die Auferstehung spenden. Die Anknüpfungspunkte sind heute so vielfältig wie vor 2000 Jahren, zu Jesus' Lebzeiten.

Eduard Kopp



Für Johannes spielten die Konflikte mit den römischen Besatzern eine wichtige Rolle

„DASS SOLDATEN VOR ORT HELFEN, FINDE ICH WICHTIG“

Wir haben junge Leute in Leipzig gefragt, was sie von der Bundeswehr halten



Florian, 32

„Ich habe eine neutrale Meinung zur Bundeswehr. In meinem Umkreis gibt es keine Soldaten, daher habe ich nichts Negatives gehört. Wenn Soldaten beim Impfen oder bei Umweltkatastrophen helfen, kann man da natürlich nichts gegen sagen. **Aber die Waffen und die Waffenlobby, die mit an der Armee dranhängen, lehne ich ab.** Ich bin gegen Gewalt und Krieg. Deshalb würde ich persönlich zur Bundeswehr Nein sagen.“



Vivien, 22

„Ich finde es sehr ehrenhaft und vorbildlich, etwas für sein Land zu tun. **Deshalb ist es schade, dass nicht mehr über die Bundeswehr geredet wird.** Ich persönlich bekomme davon wenig mit, vielleicht weil ich mich nicht genug informiere. Dass die Soldaten bei Auslandseinsätzen vor Ort helfen, finde ich wichtig. Wenn das nicht wäre, wäre die Situation in diesen Ländern wahrscheinlich noch schlimmer.“



Emelie, 22

„Einerseits finde ich es ehrenhaft, was die Soldaten machen, zum Beispiel in den Corona-Testzentren aushelfen. Andererseits finde ich es für die Familien manchmal sehr schwierig. Eine Arbeitskollegin kann ihren Freund im nächsten Jahr nicht heiraten, weil er dann wahrscheinlich im Auslandseinsatz sein wird. Gut finde ich die vielen Fortbildungsmöglichkeiten. Ich überlege selbst, bei der Bundeswehr ein Medizinstudium zu machen. Dafür müsste ich mich für mehrere Jahre verpflichten und auch einen Einsatz im Ausland absolvieren. **Es ist ein Geben und Nehmen. Deswegen ist die Bundeswehr nicht nur negativ oder nur positiv.**“



Florian, 29

„Ich war vier Jahre Soldat und habe als Panzergrenadier bis 2015 in Munster gedient. **Es gab eine Menge guter Übungen und gute Kameradschaft, aber auch viele schlechte Erfahrungen,** wie der große Druck durch Vorgesetzte. Für junge Menschen ist der Bund gut, um Geld zu verdienen. Der Dienst hilft auch bei der persönlichen Entwicklung: Disziplin, früh aufstehen, Training, viele Leute kennenlernen. Eine gespaltene Meinung habe ich zu Auslandseinsätzen. Ich kenne einige Leute, die durch schlimme Erlebnisse eine Persönlichkeitsstörung bekommen haben. Andererseits ist es gut, andere Kulturen und Menschen kennenzulernen. Ich selbst war nicht im Ausland.“



Jana, 22

„Von der Bundeswehr höre ich nur aus den Nachrichten und da geht es fast immer um die Auslandseinsätze. **Mir macht es Angst, wenn ich an die Bundeswehr denke oder wenn ich Soldaten mit einer Waffe in der Hand sehe.** Dass die Soldaten in den Impfzentren helfen, ist super. Aber trotzdem finde ich den Anblick von Menschen in Uniform beängstigend, vor allem wegen der Waffen.“



Raphael, 27

„Ich halte nicht sehr viel von der Bundeswehr. Ich glaube nicht, dass wir die Bundeswehr, so wie sie ist, brauchen. **Deutschland hätte gut daran getan, wenn es eine Vorreiterrolle eingenommen und die Armee nach dem Zweiten Weltkrieg abgeschafft hätte.** Die Außen- und Sicherheitspolitik sollte man auf europäischer Ebene lösen. Außerdem bin ich überzeugt, dass Einsätze im Innern wie bei Umweltkatastrophen oder beim Impfen auch durch andere Organisationen zu bewältigen wären, zum Beispiel durch das Technische Hilfswerk.“



Haytam, 26

„Ich komme aus Marokko und bin noch nicht so lange in Deutschland. Deshalb weiß ich nicht so genau, was die Bundeswehr alles macht. Gut finde ich, dass deutsche Soldaten mit anderen Armeen zusammenarbeiten und die Soldaten teilweise ausbilden. **Schlecht finde ich, dass ich mich als Ausländer bei staatlichen Organisationen wie der Armee oder der Polizei nicht bewerben darf.** Ich bin sportlich, kann sehr gut Karate und wollte zur Polizei gehen, aber das ging leider nicht.“

ZU GEWINNEN

2 X BOSE-LAUTSPRECHER

Überall Musik:

Wir verlosen zwei Bose-Bluetoothlautsprecher Soundlink Mini II - ideal für draußen, dank kompakter Bauweise und leistungsstarkem Akku



Ganz einfach das Lösungswort... Die Teilnahme am Rätsel ist nur mit dem gedruckten Heft möglich. Das bekommt ihr bei eurem Militärpfarrer. ... 72458 senden*.

Das Lösungswort im April lautete: Haustier

Gewinner der GoPro-Kamera ist: Rita Wegesser aus 72458 Albstadt

SUDOKU

		9		3	4			
2				4				
		6	7		1		5	
5	3			6	2			
			4	9				
		8		3		6	1	
7		2			6	9		
			2					4
	6		8		5			

Jede Ziffer von 1 bis 9 darf in jeder Reihe, in jeder Spalte und in jedem Quadrat nur ein einziges Mal vorkommen. Die Sudokulösung aus diesem Heft findet ihr auf Seite 35.

S	S	A	E	E				
A	T	T	A	C	K	E	C	H
U	U	T	H	E	K	E	B	
G	E	F	A	E	H	R	T	O
F	L	E	B	E	N	E		
W	I	L	L	E	N	S	I	V
R	E	G	U	N	G	T	A	S
I	K	E	G	L	E	R	E	N
N	I	E	R	E	N	A	C	K

Auflösung April

* Jeweilige Providerkosten für eine SMS.

Teilnahmeberechtigt sind Soldaten und Zivilangestellte der Bundeswehr. Mehrfachteilnahme führt zum Ausschluss, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. JS veröffentlicht Vor-/Zuname samt Dienst-/Wohnort des Gewinners in der übernächsten Ausgabe. Dazu speichern und nutzen wir personen- und ggf. institutionsbezogene Daten vertraulich und ausschließlich für die Abwicklung des Preisrätsels (Auslosung, Benachrichtigung, Zusendung des Gewinns ggf. durch Händler). Wir geben Daten nicht an Dritte weiter und verkaufen sie auch nicht. Mehr Infos zum Umgang mit Daten und Rechten (Widerruf- und Widerspruchsrechte) stehen auf www.js-magazin.de/datenschutz.

FOTO: PROMO

FOTO: PRIVAT

SEELSORGE

IN DER BUNDESWEHR

TERMINE / PERSONALIEN

Im Juni können nur Tagesveranstaltungen stattfinden. Zusätzliche Veranstaltungen werden möglicherweise kurzfristig von den Militärpfarrämtern angeboten. Fragt am besten in eurem Pfarramt am Standort nach, was je nach Lage geplant ist oder ob der Militärpfarrer beziehungsweise die Militärpfarrerin ein Angebot speziell für eure Einheit machen kann.

Diese **Veranstaltungen** sind noch in Planung, die Durchführung steht wegen der Pandemie jedoch unter Vorbehalt:

Motorrad-Rüstzeitige am **2. Juni** und **9. Juni** in der Region Odenwald / Kraichgau und Pfalz, Info: EvMilPfarramtBruchsal@Bundeswehr.org, Tel. 07251/938-4268

Rüstzeittag mit Motorrad-Sternfahrt am **16. Juni** von Bruchsal, Hardheim oder Niederstetten aus, Info: EvMilPfarramtBruchsal@Bundeswehr.org, Tel. 07251/938-4268

Kinderchorrüstzeit **26. - 30. Juli** im Kinder- und Erholungszentrum Arendsee, EvMilPfarramtMunsterII@Bundeswehr.org, Tel. 05192/12-1651

Personaländerungen: In diesen Evangelischen Militärpfarrämtern wurden zuletzt neue Personen begrüßt oder verabschiedet:

Neue Militärpfarrer: **Mirko Webler**, seit 1.2. in Untermeitingen
Anna Christ, seit 1.3. bei der Marine

Felix Halbensleben, seit 1.4. in Wilhelmshaven I

Versetzte Militärgeistliche: **Thomas Hellfritsch**, zum 1.2. von Roth nach Fürstenfeldbruck

Rüdiger Scholz, zum 1.2. von USA I (Washington) nach SHAPE

Heiko Schulz, zum 1.2. von Fürstenfeldbruck nach USA I (Washington)

Namensänderung: Militärpfarrerin **Brigitte Pagnoux**, Münster, ehemals Brigitte Brommarius

Neue Pfarrhelfer/-innen: **Kerstin Noy**, seit 15.1. in Füssen
Stephan Weiß, seit 1.1. in Rotenburg/Wümme
Clara-Elisa Kreibig, seit 1.2. in Schwielowsee

Die Militärseelsorge verlassen haben die Militärgeistlichen: **Barbara Hepp**, Neubiberg, zum 28.2.
Martin Benker, Augustdorf, zum 30.4.
Michael Reis, Hagenow, zum 30.4.
Holger Windisch, Dresden, zum 30.4.
Johannes Wolf, Laage, zum 31.5.

TERMINE DES MILITÄRBISCHOF'S

8. Juni: Amtseinführung Militärpfarrer Mirko Webler im Militärpfarramt Untermeitingen. Sollte die Pandemie es nicht anders zulassen, findet der Termin „hybrid“ bzw. via Video statt.



EINE FRAGE AN: Kalle Wemcken, Pfarrhelfer, Evangelisches Militärpfarramt Nienburg:

WAS IST IHRE LEIDENSCHAFT?



1981 machte ich meinen Führerschein, auch den fürs Motorrad, nutzte ihn aber nie. Zehn Jahre später wurde ich Pfarrhelfer und mein damaliger Chef fing in Wunstorf mit Rüstzeiten für

Motorradfahrer an. Da blieb mir nichts anderes übrig, als mitzumachen. Für mich ist daraus eine Leidenschaft geworden: Auf dem Motorrad fühle ich mich frei, schalte ab und genieße Gottes

wunderschöne Schöpfung. Mittlerweile gibt es an vielen Standorten Motorradrüstzeiten. Wenn 25 Biker zusammen rund 75000 Kilometer unfallfrei zurücklegen, bin ich Gott

sehr dankbar! Unter den Bikern habe ich wirkliche Freunde gefunden. Ich hoffe, dass 2022 unsere Großveranstaltung „Biker unterm Birkenkreuz“ wieder stattfinden kann.

EIN BUDDY AN BORD

Die Gorch Fock sticht bald wieder in See. Die Militärseelsorge vermittelt vorab die Bedeutung von Mitgefühl und persönlichen Grenzen

Zusammenhalt, Kameradschaft und das Erleben von Naturgewalten – das verbindet Ernst Raunig mit der Gorch Fock. Seit acht Jahren ist er gemeinsam mit seinem katholischen Kollegen für die Seelsorge auf dem Segelschulschiff zuständig.

„Das erste Mal sah ich den Dreimaster 2013 am Hamburger Hafengeburtstag“, erinnert sich Raunig. Damals sei es ein ambivalentes Gefühl gewesen, das Schiff zu betreten, war der Name Gorch Fock doch durch die Berichterstattung über zwei Todesfälle geprägt: 2008 und 2010 war je eine Offizieranwärterin während der Ausbildung ums Leben gekommen. Es gab daraufhin scharfe Vorwürfe sowohl der Offizieranwärter und -anwärterinnen als auch der Ausbilder. Die Ausbildung wurde zeitweise ausgesetzt, Bundeswehr und Staatsanwaltschaft ermittelten.

Seitdem hat sich der Lehrgang für die Fahrt auf der Gorch Fock verändert. Zum Beispiel findet die Ausbildung am Mast nun vorab voll gesichert an einem Übungsmast in der Marineschule statt. So können Ausbilder und Anwärter frühzeitig auf Probleme wie eine mögliche Höhenangst eingehen.

BESUCH AUF DEM WOHNSCHIFF

Die Gorch Fock ist eine Art „schwimmendes Klassenzimmer“ für die Offizieranwärter der Marineschule Mürwik in Flensburg. Auch die Seelsorgearbeit läuft über das evangelische und katholische Militärpfarramt Flensburg, obwohl der Heimathafen des Schiffes Kiel ist. Und die vergangenen sechs Jahre lag die Gorch Fock in einer

Werft bei Bremen, die Besatzung lebte auf einem Wohnschiff nebenan. Daher verlief die Seelsorge zuletzt in einer Art Grundbetrieb, wie Raunig erklärt: Er und der katholische Kollege fuhren zur Werft und führten Gespräche mit der Stammbesatzung – natürlich Corona-konform.

Ende Mai (nach Redaktionsschluss) soll die Gorch Fock fertig überholt sein und an die Marine übergeben werden. Voraussichtlich im Juli startet wieder ein Offizierlehrgang für etwa 100 Anwärter. Wegen der Pandemie wird die einjährige Ausbildung dreigeteilt.

DIE BINDUNGEN STÄRKEN

Bevor die Gorch Fock mit den Anwärterinnen und Anwärtern das nächste Mal in See stechen wird, liegt sie zwei Wochen im Hafen für die sogenannte Segelvorbereitung. Die Militärseelsorger sind währenddessen durchgängig an Bord. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sowohl die seelsorgerliche als auch die lebenskundliche Begleitung während dieser

Zeit eine wesentliche Rolle spielen“, sagt Raunig. Zunächst gehe es darum, dass die Anwärter gut auf dem Schulschiff ankommen. Erwartungen oder auch Ängste werden im lebenskundlichen Unterricht in der großen Gruppe oder auch in Kleingruppen sowie in Zweiertteams thematisiert, etwa mit der „Lebenslinien-Übung“, bei der sich jeweils zwei Anwärter erzählen, welche Werte sie aufgrund persönlicher Erfahrungen besonders prägen.

Für viele Anwärter ist es die erste Seefahrt. Eine besondere Herausforderung ist das sogenannte Aufentern, also das „Klettern“ in der Takelage (Täue und Seile entlang der Masten und Segel). „Die jungen Leute erleben hautnah, wie Naturgewalten auf das Schiff wirken“, sagt Raunig. Bei Sturm könne sich die Gorch Fock massiv zur Seite neigen. Hinzu komme, dass das Leben an Bord bereits im Hafen Verzicht bedeute. Zum Beispiel lebe die Besatzung auf sehr engem Raum zusammen, und wegen der Pandemie seien die Möglichkeiten, sich auf dem Schiff zu bewegen, noch eingeschränkter.

Die Militärseelsorger sprechen mit den Soldaten über Werte: Welche Werte bringen die Offizieranwärter mit, wie läuft der Umgang miteinander an Bord, was bedeutet dort Kameradschaft? Diese Themen behandeln die Mi-

litärseelsorger in der Gruppe und in Einzelgesprächen. Mit einer weiteren Einheit bereiten die Seelsorger auf die Seefahrt vor. Dabei setzen sie auf Partnerarbeit. Die Anwärter sollen sich untereinander austauschen, gegenseitig positive Wünsche formulieren und eine Art Buddy-Prinzip schaffen. Letztlich gehe es darum, aufeinander zu achten und eine Art Verpflichtung dafür einzugehen, sagt Raunig. „Das gehört zu den Lehren, die aus der Vergangenheit gezogen wurden.“

IRISCHES LIED ALS REISESEGEN

Die Seelsorger versuchen, bei den Soldaten ein stärkeres Augenmerk auf den Einzelnen zu lenken und das Mitgefühl zu stärken. So soll die Besatzung beispielsweise erkennen, ob eine Person einsam oder isoliert wirkt. „Wir wollen vorbeugend dafür sorgen, dass eine ständige Kommunikation stattfindet“, erklärt Ernst Raunig.

Das Seelsorge-Konzept stärkt den Umgang mit persönlichen Grenzen. „Wir versuchen, den Offizieranwärtern den Begriff der Achtsamkeit nahezubringen, dass sie aufmerksam mit sich und anderen sind, sich zwar fragen, wie weit sie gehen können, aber sich auch ihre Grenzen eingestehen.“ Darauf achteten auch die Ausbilder und Ausbilderinnen, betont Raunig. „Das hat sich in den vergangenen Jahren verstärkt. Fürsorge hat Priorität.“

Neben der Seelsorgearbeit und dem lebenskundlichen Unterricht gibt es natürlich auch Gottesdienste an Bord. Ernst Raunig mag einen ganz besonders: Zum Abschluss der Segelvorbereitung steht das sogenannte Nachtsegeln an. Vorher halten die Militärseelsorger an Bord einen Gottesdienst und singen dabei mit der Besatzung das irische Segenslied: „Möge die Straße uns zusammenführen“. Ernst Raunig sagt: „Damit geben wir den Anwärtern und Anwärterinnen einen Reisesegen – mit Blick auf die Zukunft und auf alles, was während einer Seefahrt passieren kann.“ Juliane Ziegler



Großes Foto: Im Hafen von Malaga (Spanien)

Links: Beim Verlassen des Heimathafens Kiel (2014)

Unten: Militärpfarrer Ernst Raunig





**Gefreite CHRISTIN HANSPACH (19),
Nachschubsoldatin**

- 1) The Transporter
- 2) Auf meine berufliche Zukunft
- 3) Die Bundeswehr kennenzulernen und Erfahrungen sammeln zu können

**Gefreite LISA AVERWALD (19),
Nachschubsoldatin**

- 1) I Am Legend
- 2) Auf ein Motorrad
- 3) Mich den täglichen Herausforderungen stellen und an meine Grenzen gehen zu können

WAS IHR WOLLT

Soldaten aus Unna sagen, was sie denken.

Die drei Fragen diesmal:

- 1) Was ist dein Lieblingsfilm?
- 2) Worauf sparst du momentan?
- 3) Was wünschst du dir von der Bundeswehr?

**Gefreiter HENNING HÜLSNER (20),
Nachschubsoldat**

- 1) Top Gun
- 2) Auf ein neues Auto
- 3) Einen sicheren Arbeitsplatz

**Gefreite SARAH FRIESE (21),
Nachschubsoldatin**

- 1) Himmelskind
- 2) Auf meine Zukunft
- 3) Berufserfahrung

**Hauptgefreiter JONAS KLISCH (22),
Nachschubsoldat**

- 1) Hacksaw Ridge
- 2) Auf mein eigenes Auto
- 3) SaZ 12 zu werden

**Gefreiter DENIS KUSCHEL (25),
Nachschubsoldat**

- 1) Shooter
- 2) Auf die Kreditraten für mein neues Auto
- 3) Feldwebellaufbahn

Die Soldaten des Versorgungsbataillons 7 aus Unna waren im April im Rahmen der Corona-Amtshilfe im Impfzentrum in Recklinghausen eingesetzt.

RECKLINGHAUSEN



SCHNEID'S AUS
UND STECK'S EIN!

WAS KÖNNTE EIN ABSCHIED DEUTSCHLANDS VON DER NUKLEAREN TEILHABE BEDEUTEN?

Eine Krise der Nato wäre denkbar. Vor allem die Nato-Staaten in Osteuropa, die Russland als ernste Bedrohung ansehen, sind für eine weitere nukleare Teilhabe Deutschlands. Ihre Sicht: Der Ausstieg Deutschlands wäre ein Zeichen der Schwäche und Uneinigkeit. Denn der offizielle Konsens der Nato lautet: Solange es Nuklearwaffen gibt, bleibt die Nato eine nukleare Allianz. Andererseits sind Kanada 1984 und Griechenland 2001 aus der Teilhabe ausgestiegen, politisch denkbar ist es also. Dass die Bedeutung der Atomwaffen in Europa immer mehr abnehme, argumentiert unter anderen der Politologe Oliver Meier von der Universität Hamburg auf „Zeit Online“. Selbst US-Generale seien der Meinung, „dass die Kernwaffen in Europa keinen militärischen Mehrwert mehr haben“. Mehrere Experten sagen: Die Nato könnte mit der Aussicht, Atomwaffen aus Europa abzuziehen, Russland dazu bewegen, ebenfalls Atomwaffen abzurüsten.

WO GIBT ES WEITERE INFORMATIONEN?

- * Die intensivste Forschung zur nuklearen Teilhabe Deutschlands: www.bits.de/frames/newd.htm
- * Publikationen des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestags zum Thema (ins Suchfeld „nukleare Teilhabe“ eingeben): www.bundestag.de/analysen

Seite 4

NUKLEARE TEILHABE

WAS MEINT NUKLEARE TEILHABE?

Die Nato setzt zur Abschreckung auf Atomwaffen. Aber nur ihre Mitglieder USA, Großbritannien und Frankreich besitzen welche. Nukleare Teilhabe meint, dass Nato-Staaten ohne eigene Nuklearwaffen US-Atombomben aufbewahren und an Übungen und der Entscheidung über einen Einsatz beteiligt sind. So sollen die Staaten ohne eigene Nuklearwaffen besser vor Angriffen geschützt sein. Zum Konzept gehört eine nukleare Planungsgruppe der Nato, in der es um Stationierungen und Strategien geht. Frankreich verzichtet auf die Teilnahme an der Gruppe.

WO IN EUROPA LAGERN ATOMWAFFEN?

In Belgien, Deutschland, den Niederlanden und der Türkei gibt es je eine Lagerstätte, in Italien zwei. In diesen sechs Stätten liegen laut neuen Schätzungen von Experten aus den USA insgesamt noch circa 100 Atombomben, in

Seite 1



JS im Juli 2021



JENNIFERS KAMPF
Unter PTBS leiden auch viele Soldatinnen

PLUS:

Amtlich: Arbeiten im öffentlichen Dienst
Nachtwandern: Eine andere Welt entdecken

IMPRESSUM



Die Evangelische Zeitschrift für junge Soldaten

Im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland.
36. Jahrgang

Herausgeber:
Dr. Dirck Ackermann,
Dr. Thies Gundlach,
Albrecht Steinhäuser,
Dr. Will Teichert
Redaktion:
Leitender Redakteur:
Felix Ehring (V.i.S.d.P.)
Redaktion:
Sebastian Drescher
Redaktionelle Mitarbeit:
Silke Schmidt-Thrö
Redaktionsassistentin:
Rahel Kleinwächter
Layout: Lukas Fiala
Bildredaktion:
Caterina Pohl-Heuser

Emil-von-Behring-Straße 3
60439 Frankfurt am Main
Telefon: 069/580 98-414

Telefax: 069/580 98-163
E-Mail: info@js-magazin.de
www.js-magazin.de
Verlag:
Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH
Postfach 50 05 50,
60394 Frankfurt am Main
Geschäftsführung:
Jörg Bollmann
Marketing, Vertrieb:
Martin Amberg
Telefon: 069/580 98-223
Telefax: 069/580 98-363
E-Mail:
vertrieb@js-magazin.de

Druck:
Strube Druck & Medien OHG
Stimmerswiesen 3
34587 Felsberg

Versand:
A & O GmbH,
63110 Rodgau-Dudenhofen
Erscheinungsweise monatlich
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bücher kann keine Gewähr übernommen werden.
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

Sudokulösung von S. 30

1	8	9	6	5	3	7	4	2
2	7	5	9	1	4	3	8	6
3	4	6	7	8	2	1	9	5
5	3	4	1	6	8	2	7	9
6	1	7	4	2	9	8	5	3
9	2	8	5	3	7	4	6	1
7	5	2	3	4	6	9	1	8
8	9	1	2	7	5	6	3	4
4	6	3	8	9	1	5	2	7

älteren Schätzungen gehen Experten von 150 oder bis zu 200 Bomben aus.

WARUM GIBT ES DIE NUKLEARE TEILHABE?

Vor allem soll sie die Einigkeit der Nato demonstrieren, selbst bei einer nuklearen militärischen Eskalation geschlossen aufzutreten. Zu Beginn des Kalten Krieges unterstützten einige Nato-Staaten ohne eigene Atomwaffen, vor allem Deutschland, sogar die Idee einer staatenübergreifenden Nuklearstreitmacht unter Kommando der Nato. Die Idee stammte von den USA, die Amerikaner nahmen aber wieder Abstand davon. Sonst hätte es 1966 keinen Atomwaffensperrvertrag mit der UdSSR gegeben. Es blieb die nukleare Teilhabe als „abgespeckte“ Form.

WIE IST DEUTSCHLAND EINGEBUNDEN?

Deutschland beteiligt sich seit Beginn an der nuklearen Planungsgruppe der Nato. Zudem lagern zehn bis 20 atomare Freifallbomben auf dem Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel, schätzen Experten der Organisation Federation of American Scientists. Für den Transport der Bomben vom Typ B-61 in ein Zielgebiet sind Tornados des taktischen Luftwaffengeschwaders 33 zertifiziert. Die Tornados könnten durch F-18 der USA ersetzt werden (siehe Link unten). Die Beschaffung ist offen. In der jetzigen Regierungskoalition spricht sich die SPD dagegen aus.

Seite 2

WAS SAGEN KRITIKER ZUR NUKLEAREN TEILHABE?

- * Militärisch bewerten Experten das Konzept eines Kampfflotsens mit Freifallbombe als veraltet, da beispielsweise ein Tornado zu schnell aufgeklärt und bekämpft werden könnte. Heute gehe es vor allem um atomare Lenkflugkörper, die schwerer zu orten sind, etwa auf U-Booten.
- * Der Chef der SPD-Bundestagsfraktion Rolf Mützenich legt die neue Nuklearstrategie der USA von 2018 so aus, dass die USA die Schwelle zum Einsatz ihrer Atomwaffen senken wollten. Eine weitere Teilhabe Deutschlands an US-Nuklearwaffen sei deshalb abzulehnen. Die SPD ist in dieser Frage allerdings uneins.
- * Die Grünen kritisieren unter anderem, die Beschaffung eines Tornado-Nachfolgers als Trägerflugzeug bedeute ein jahrzehntelanges Festhalten an der nuklearen Teilhabe. Ein Verzicht als Signal zur Abrüstung sei somit wertvoll. Über einen Einsatz der Atomwaffen, die in Deutschland lagern, entscheide de facto allein der US-Präsident.
- * Die Evangelische Kirche (EKD) setzt sich für atomare Abrüstung ein. Der Friedensbeauftragte der EKD forderte die Bundesregierung im Januar dazu auf, konkrete Schritte einzuleiten (etwa Verhandlungen mit den Nato-Partnern), um letztlich den UN-Atomwaffenverbotvertrag zu unterzeichnen. Der UN-Vertrag ächtet Atomwaffen, doch die Nato-Staaten und andere Länder mit Atomwaffen lehnen ihn bislang ab.

Seite 3

